CEE IEH 11

Conne Island Newsflyer April 1995

Hamburg

Berlin

Hannover

Leip

BESETZT

Bonn

Frankfurt

München

LEIPZIG
MEKKA DER HAUSBESETZER?

Inhaltsverzeichnis

So, da sind wir wieder. Mit Beginn der warmen Zeit im Jahr - die ja auch zur Wiedereröffnung der Bade-, Volleyball-, Baskettball-, Fußball-, Skate&Bike-im-Freien- und natürlich der Sonnenbrandsaison geführt hat - haben auch wir uns einiges vorgenommen. Wir wollen immer zum ersten eines Monats an die Öffentlichkeit treten. Um das zu gewährleisten treffen wir uns regelmäßig jeden Montag 17 Uhr im Café und haben den Redaktionsschluß auf den 15. des Vormonats gelegt.

Aber auch sonst soll die Qualität unseres Heftes erhöht werden. Als ersten Schritt dazu werden wir die Nachschauen jetzt immer in der in diesem Heft praktizierten Form anbieten (auch wenn sich inhaltlich die Geister scheiden, wie z.B. beim Thema Ärzte). Alles andere steht im Heft.

Die Redaktion



Impressum

Cee-Ieh / Conne Island Newsflyer
Mai 1995 Nr. 11
V.i.S.d.P.: Dirk Kohl
CONNE ISLAND * Koburger Straße 3 * 04277 Leipzig

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion widerspiegeln!

AUFRUF ZUR DEMONSTRATION IM RAHMEN DES BESETZERiNNENKONGRESSES AM 14.5.1995 IN LEIPZIG

TREFF: 13.00Uhr Connewitzer Kreuz

Der vom 12. bis 14. Mai 1995 in Leipzig stattfindende BesetzerInnenkongreß soll nach unserer Vorstellung die Möglichkeiten und Perspektiven von Besetzungen als Interventionsmittel autonomer Politik klären helfen.

Die Demonstration soll unsere Forderung nach Akzeptanz des Rechtes auf Besetzung deutlich machen. Die jetzigen Situation in der BRD und der EG ist gekennzeichnet durch ein immer schärferes Vorgehen gegen alles, was nicht in die Normvorstellungen der herrschenden Eliten paßt, einerseits und dem Wegbrechen sozialer Absicherungen für die gesamte Bevölkerung andererseits. Diese Situation macht Besetzungen zugleich schwieriger und wichtiger. In allen Großstädten der BRD wird inzwischen alles getan, um Räume, die sich staatlichem Zugriff entziehen, zu bekämpfen. Leipziger, Berliner, Hamburger usw. Linien wurden verabschiedet, hinter die sich die kommunal Verantwortlichen zurückziehen können, ohne sich mit konkreten Gegebenheiten, wie sozialen Strukturen, kultureller Verflechtung etc. auseinandersetzen zu müssen. Diese „Linien" können nur durchbrochen werden, wenn über die direkt beteiligten BesetzerInnen hinaus eine breite Solidarisierung stattfindet. Nur die wenigsten Städte verfügen aber über eine so breite Szene, daß diese aus sich heraus, die Forderung nach Räumen in ausreichendem Maße durchsetzen kann.

Auf der anderen Seite ergeben sich mögliche Bündnisse mit MieterInnen, deren Lebensgrundlage durch Umstrukturierungen genauso bedroht werden, wie die der BesetzerInnen durch Räumungen.

Besetzungen stehen für uns in einem gesamtgesellschaftlichen Kontext. Auf ihrer Basis wird eine politische Praxis gegen das Herrschende genauso möglich wie das Herstellen einer Gegenöffentlichkeit oder die Entfaltung alternativer kultureller Konzepte. Besetzungen machen deutlich, daß es möglich ist, dem gesellschaftlich Gegebene eigene Politik entgegenzusetzen. Sie behindern, da wo sie sich etabliert haben, die Luxussanierungen als Grundlage der Umstrukturierungen, die soziale Strukturen zugunsten anonymer Schlafstädte zerstören. Der Bauboom, den der Osten zur Zeit erlebt, ist dadurch zwar nicht aufzuhalten, aber der Aufhebung, die die über 40 Jahre gewachsene relative soziale Gleichverteilung in der DDR rückgängig machen soll, kann in den jeweiligen Stadtteilen gemildert werden.

In den letzten zwei Jahren hat sich auch für uns in Leipzig gezeigt, daß die Herrschenden nicht länger akzeptieren wollen, wenn wir uns die Räume nehmen, die wir brauchen. Zur gleichen Zeit sehen wir, daß die sich privatwirtschaftlich gebenden Wohnungsbaugesellschaften nicht in der Lage sind, den ihnen anvertrauten kommunalen Besitz angemessen zu verwalten. Trotz steigender Obdachlosenzahlen stehen allein in Leipzig 40.000 Wohnungen leer. Häuser und Projekte werden zu Mietverträgen erpreßt, die Sicherheitsexperten den Wohnbaugesellschaften diktieren oder werden geräumt. Neue Projekte will die Sadtverwaltung nicht zulassen.



Die Situation in anderen Städten ist ähnlich. Erst wird kriminalisiert und geräumt, dann stellt sich heraus, daß juristische und politische Grundlagen nicht gegeben waren.

Leipzig bietet sich aus unserer Sicht als Ort des bundesweiten Kongresses und der Demonstration an. Leipzig besitzt Strukturen, die eine Durchführung des Kongresses und der Demonstration ermöglichen. Als Stadt im Gebiet der ehemaligen DDR zeigen sich hier viele Probleme in zugespitzter Form.

Wir hoffen auf Euch, um deutlich machen zu können, daß wir die „Linien" wo auch immer sie beschlossen wurden nicht hinnehmen werden!

SCHLUSS MIT DER KRIMINALISIERUNG VON BESETZERiNNEN!
KEINE RÄUMUNGEN UNSERER HÄUSER!
GEGEN DIE ERPRESSUNG VON VERTRÄGEN!
RÄUME FÜR DEN ERHALT UND DIE ENTSTEHUNG UNSERER PROJEKTE!
GEGEN LUXUSSANIERUNG UND UMSTRUKTURIERUNG, FÜR BEZAHLBAREN WOHNRAUM IN ALLEN STADTTEILEN!

NO USE FOR A NAME

GOOD R[...]

Na, das ist doch mal ein Konzert so ganz nach dem Geschmack unserer Rollbrett fahrenden Freunde. 3 Bands, 2 davon aus Kalifornien und eine aus Kanada, und alle drei haben sich in ihrem musikalischen Schaffen um die Propagierung des Skatesports verdient gemacht. Fangen wir also gleich mit den SNFU's an. Gegründet 1981 sind sie gewissermassen schon ewig im Geschäft. Sie gehören zur 2. Generation des HC/Skatepunk und zeigten sich beeinflußt von Bands wie CIRCLE JERKS (achtet mal auf das Graffiti an der rechten Bühnenseite - ist von einem Plattencover dieser Combo), BLACK FLAG oder den ADOLESCENSTS. Man ist oder war begeisterter Skater, was bei dem Sound auch kein Wunder ist oder umgedreht. Jedenfalls gehört das Skaten zur Mugge der SNFU wie die Saiten zur Guitarre (dämlicher Vergleich aber mir fiel kein besserer ein). Noch am Rande, die SNFU's betiteln ihre Alben immer mit 7 Wörter langen Takes. Warum? Wer weiß. Falls ihr bei dem letzten Gig der SNFU's zugegen gewesen sein solltet, werdet ihr bemerkt haben, daß der Sänger so ziemlich das charismatischste darstellt, was jemals unsere Bühne enterte.

NO USE FOR A NAME werden uns nun schon zum dritten Mal besuchen. Bei den ersten zwei Gigs hier im C.I. war das Package eher unglücklich gewählt. Allzuviele werden's sicherlich nicht mehr wissen, der Vollständigkeit halber sei es aber trotzdem erwähnt, beim ersten Mal spielten NUFAN den Hauptact (ECONOCHRIST) glatt an die Wand und beim zweiten Mal wurden NUFAN von einer unsäglichen Texas-Cowboy-HC-Herde supportet, die den Saal mit ihrem Auftritt einfach entleerte.

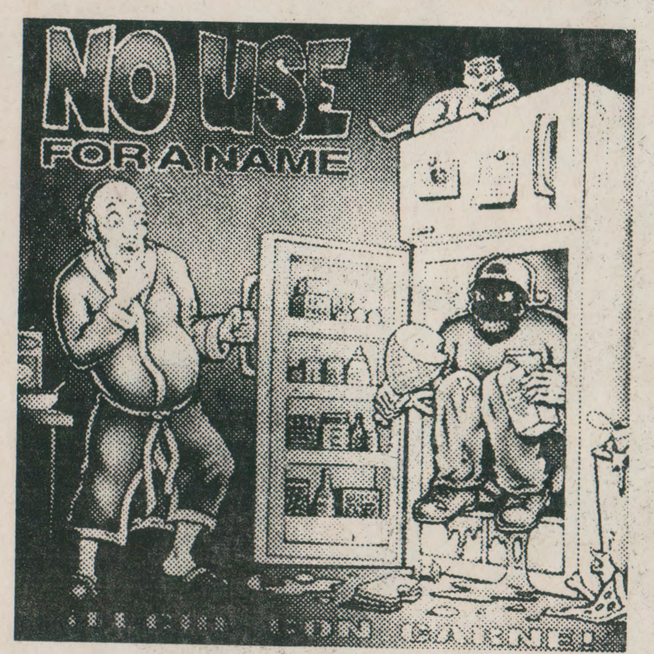
Was NO USE FOR A NAME mit Skaten zu tun haben mag werdet ihr Euch fragen. Nun das ist einmal der Sound den die vier Kalifornier fabrizieren (vergesst Offspring, hört Euch die erste Scheibe, „INCOGNI-

[G]OOD RIDDANCE



TO" - auf NEW RED ARCHIVES erschienen, dieser Band mal an) und es gibt da auch noch ein Snow-/Skateboard-video auf dem sie gefeatured werden. Die dritte Band des Abends wird GOOD RIDDANCE sein, ebenfalls aus Kalifornien und da in diesem Teil der Welt die Leute schon mit Surf- oder Rollbrettern an den Füssen geboren werden, um später dann Punkrock oder HC Bands zu gründen, dürfte der Sound der da aus den Boxen quillt meinen Erwartungen entsprechen. Falls jetzt jemand meint, ich sei bei meiner Darstellung irgenwelchen Klischees aufgessen, so hat er damit völlig recht. Ich habe da noch ein paar mehr zu bieten, z.B. das in N.Y. nur die übelsten Streetfighter durch die Gegend rennen, die am Streetfighterfeierabend Hatecore machen. Aber ich glaube das führt hier zu weit. Schluss für heute - wir sehen uns am 1. 5.

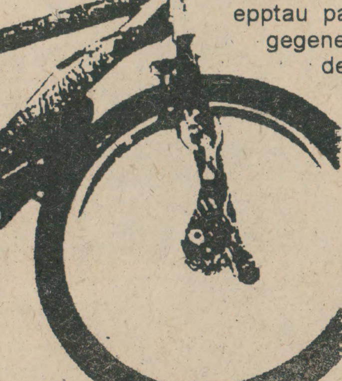
KAY





Vom 5.-7. Mai findet auf dem Gelände des Conne Island ein Mountainbike-BMX-Contest statt. Nach unserem Wissen ist es der erste in Leipzig. (Es sollte ja voriges Jahr schon einen auch am selben Ort geben! Aber das hat ja wohl nicht so recht geklappt!)
Für alle, die wissen möchten, was wie und wo „abgeht", im folgenden nun der organisatorische Plan in der Theorie:

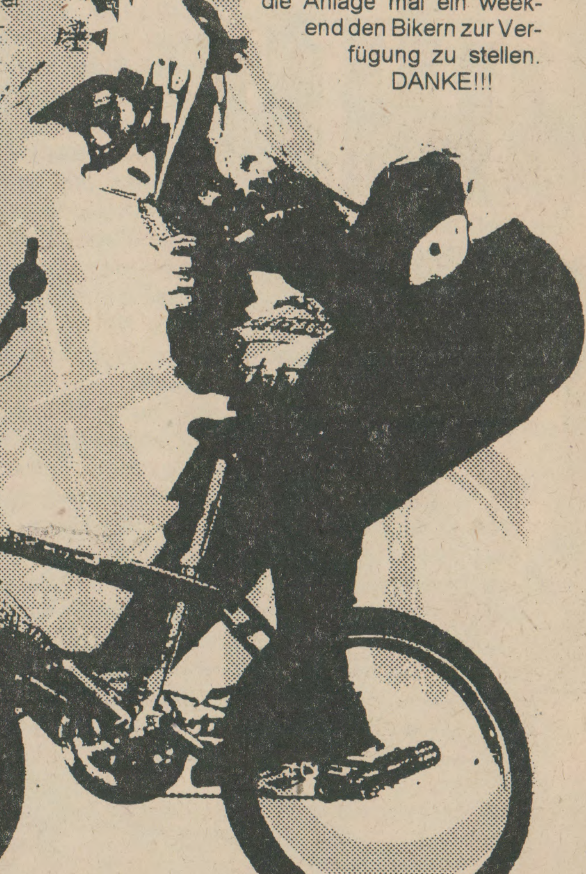
Am Freitag werden sich hoffentlich schon die meisten auswärtigen Teilnehmer eingefunden haben, so daß am Sonnabend die Ankunftsmorgenhektik umgangen werden kann. (Für alle, die das nicht können, sei's geschrieben, auch am Sonnabend kann man des frühen Mittags noch erscheinen.)
Für Einheimische und Auswärtige kann es dann am Freitag, wenn sie wollen, schon „losgehen". Im Speziellen heißt das, einfahren bis zum Umfallen, relaxen am Lagerfeuer oder beim Konzert ab 20 Uhr sich den Rest geben.
Am Sonnabend findet dann der eigentliche Contest statt.
Folgende Disziplinen stehen an der Tagesordnung:
- Bunny-Hop (Wer springt mit seinem Bike - Mountain,Trail, BMX - am höchsten?)
- Limbo (genau das, nur nicht tanzen, sondern fahren!)
-Trail-Contest (Die Fahrer überwinden oder befahren Hindernisse ohne dabei vom Bike zu steigen)
Das Ganze erfolgt innerhalb einer sogenannten Kür und wird mit Punkten bewertet.
- Mountainbike-Trukkerrace (jeweils 2 Teilnehmer fahren mit einem Baumstamm im Schlepptau parallel gegeneinander.)

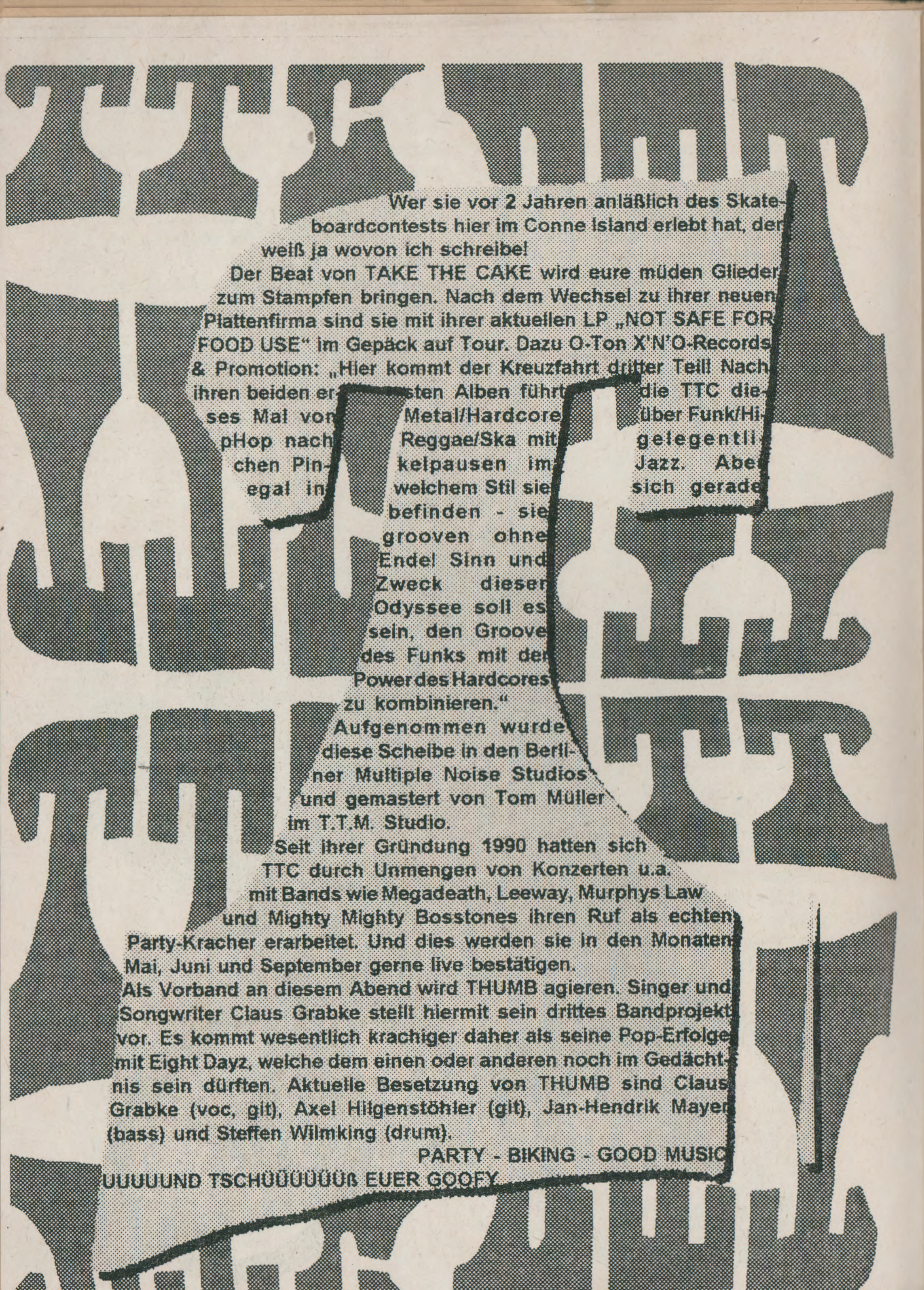


- BMX Miniramp-Contest (Jeder Fahrer hat 2 od. 3 min Zeit seine besten Tricks in der Miniramp zu zeigen. Auch hier erfolgt Punktwertung.)
- BMX Flatland- und Halfpipe-Show/Jam Sonnabend Abend steht Euch eine Supershow mit „The Trip" ins Haus.
Sonntag ist dann für die noch heilen Knochen gemütliches Jamen im Sinne des Wochendes angesagt. Alle anderen können sich dann auch auf den ruhigen Rängen die Siegerehrung, wenn diese nicht schon am Sonnabend direkt nach den Contests stattfindet, und die eventuell, aber geplante, Show der Sieger und Platzierten reinziehen.
An allen 3 Tagen wird für Euer leiblich' Wohl durch das C.I.-Team gesorgt. Musik wird aus allen Ecken in Euren Ohren trällern und für's Auge gibt es ein paar nette Videos.
Frühstück gibt am Wochenende für wenig Geld im Saal zu erwerben.
Für den Fall, daß es regnet, ist vorgesorgt. Mit 3 Autokränen, etlichen Planen und Stephans Hilfe wird die Skateboardanlage überdacht.
Also es erwartet Euch mal wieder ein schönes Festivalwochenende!
Und wer sind eigentlich wir?
Das sind das schon erwähnte C.I.-Team, RADICAL L.E. und das Little Sister Team.
Gemeinsam wollen wir mit diesem Wochenende den kommerziellen Mountainbikeveranstaltungen etwas entgegensetzen und gleichzeitig die Vielfältigkeit des Bikens (Mountainbike, Trail, BMX) einem breiterem Publikum zugänglich machen.
YO, deen viel Spaß allen!

Euer Goofy from Little Sister

PS.: Dieses Wochenende steht ganz im Sinne des Bikens.
Und alle Rollsportler möchten wir bitten, dies zu akzeptieren und die Anlage mal ein weekend den Bikern zur Verfügung zu stellen.
DANKE!!!





Wer sie vor 2 Jahren anläßlich des Skateboardcontests hier im Conne Island erlebt hat, der weiß ja wovon ich schreibe!
Der Beat von TAKE THE CAKE wird eure müden Glieder zum Stampfen bringen. Nach dem Wechsel zu ihrer neuen Plattenfirma sind sie mit ihrer aktuellen LP „NOT SAFE FOR FOOD USE" im Gepäck auf Tour. Dazu O-Ton X'N'O-Records & Promotion: „Hier kommt der Kreuzfahrt dritter Teil! Nach ihren beiden erfolgreichsten Alben führt die TTC dieses Mal von Metal/Hardcore über Funk/HipHop nach Reggae/Ska mit gelegentlichen Pinkelpausen im Jazz. Aber egal in welchem Stil sie sich gerade befinden - sie grooven ohne Ende! Sinn und Zweck dieser Odyssee soll es sein, den Groove des Funks mit der Power des Hardcores zu kombinieren."
Aufgenommen wurde diese Scheibe in den Berliner Multiple Noise Studios und gemastert von Tom Müller im T.T.M. Studio.
Seit ihrer Gründung 1990 hatten sich TTC durch Unmengen von Konzerten u.a. mit Bands wie Megadeath, Leeway, Murphys Law und Mighty Mighty Bosstones ihren Ruf als echten Party-Kracher erarbeitet. Und dies werden sie in den Monaten Mai, Juni und September gerne live bestätigen.
Als Vorband an diesem Abend wird THUMB agieren. Singer und Songwriter Claus Grabke stellt hiermit sein drittes Bandprojekt vor. Es kommt wesentlich krachiger daher als seine Pop-Erfolge mit Eight Dayz, welche dem einen oder anderen noch im Gedächtnis sein dürften. Aktuelle Besetzung von THUMB sind Claus Grabke (voc, git), Axel Hilgenstöhler (git), Jan-Hendrik Mayer (bass) und Steffen Wilmking (drum).

PARTY - BIKING - GOOD MUSIC

UUUUUND TSCHÜÜÜÜÜÜß EUER GOOFY

THE TRIP

das große Space Party Happening
Dope Psychedelic Acid
Acid Sound
live from MARIAS GARDEN
Psychedelic Dia Show
Space Pyro Show
Dope Acid Discs
by DJ Pebble The Paradox.

Das große Ereignis wirft seine Schatten voraus. Seit Wochen schon fiebern wir der großen Monster-Space Party entgegen.
An diesem Abend haben wir die Möglichkeit, das was Timothy Leary nie praktizieren konnte, live zu erleben. Wir tauchen ein in die Welt aus Zeit und Raum, aus wahnsinniger Licht- und Pyroshow, Spacesounds und Acidtrip.
Marias Garden präsentieren ihren einmaligen Acidsound live. Eingebettet in eine Lightshow, die eine psychedelische Reise vorprogrammiert.
Eine wunderbare Pyro- und Lichtshow von Robert vom Mars, umrahmt vom genialen Spacesound aus Acid und Psychedelic des DJs Pebble The Paradox macht diesen Abend zu einem unbeschreiblichen Erlebnis. Sounds von Grateful Dead, The Seeds, 13th Floor Elevators, Hawkwind, Pink Floyd, Amon Düül, Chrome, Tangerine Dream, Helios Creed, Spaceman 3, Monstermagnet bis zum Ambient-Sound der Neunziger (The Orb, Mouse on Mars) und den wundervollen Dub Sounds von On-U.
Ein Erlebnis also, daß weder die Hippies in den Sechzigern umsetzen konnten, noch irgendein Acid-Rave in der heutigen Zeit.
Wer aus der Wirklichkeit flüchten will, der Mystifizierung der Bewußtseinserweiterung einen weiteren Kick versetzen möchte, ist hier genau richtig. Unerlebt und unerreicht.
We say: The Sound from the Outerspace-take a Trip.

Ralf



18th Dye-The Slags

nette symphatische Leute, feinster Noise-Pop und rauher, kraftvoller Rock'n'Roll/Punk

Da soll es doch wirklich Kritiker geben, die behaupten, das „Noise Pop" zur Zeit ein wenig aus der Mode kommt. Das Gegenteil davon beweißt die deutsch-dänische Band 18th Day mit ihrem neuen Album „Tribute to a bus". In zur Zeit allen einschlägigen, guten und bekannten Zeitschriften gehypete und gute neue Scheibe „Tribut to a bus" ist der nunmehr dritte Tonträger des Trios 18th Day. Nach ihrer ersten Lp „Done" '92 und dem Mini-Album „Crayon" '93 (produziert von Altmeister Ian Burgess > Big Black, TAR, Mega City 4...), schafft es das in Berlin wohnhafte Trio mit ihrer 3. Veröffentlichung sämtliche Klisches in Richtung Noise-Pop zu sprengen. Entscheidend dafür ist die Zusammenarbeit mit Ian Burgess und Soundguru Steve Albini (produzierte Big Black, Nirvana). 18th Dye klingen sehr selbstbewußt, man braucht Zeit, sich an die Ideen der Band zu gewöhnen. Immer wieder kommt es zu kleinen Überraschungen, gefällige Melodien werden mit fiesen, Gitarrenlärm abgewürgt, zu Zeitpunkten wo man gar nicht damit rechnet. Auch wurde das klangliche Spektrum um schöne Orgelsounds, Glockenspiele und einige Sample-Spielereien erweitert. Ab und zu scheint es auch so als ob Lieder mittendrin scheinbar abgebrochen würden, was für die durchgehende frische der Band entscheident ist. Für die Grundideen der meisten Songs des Trios zeichnet sich Sebastian Büttrich (Berlin-guitar, vocals) verantwortlich. Unterstützt wird er dabei von Heike Rädeker (Dänemark-bass, vocals) und Piet Bendtsen (Dänemark-drums). Das ganze Trio hat sich zur gemeinschaftlichen Arbeitslösigkeit entschlossen, denn kein Arbeitgeber würde eine 3-monatige Konzertreise mittragen. Nach Veröffentlichung von „Tribute to a bus", mit den man vom Indielabel „Cloudland" zu Community/Intercord wechselt, wollen sie versuchen ganz von der Musik zu leben. Der Hauptabsatzmarkt liegt dabei nicht in Deutschland sondern mehr in England. Beweis dafür ist, daß nach Erscheinen der ersten beiden Platten in England innerhalb der ersten zwei Wochen soviel Platten verkauft wurden wie in Deutschland gesamt. Der Grund dafür ist, daß man schon mit Bands wie „Yo La Tengo" und „Stereolab" durch England und USA getourt ist. In USA Konzerte mit den oben genannten Bands in Orten wie Boston, Philadelphia oder New York vor fast 5000 Leuten absolvierte. Und von eben diesen Bands und einigen anderen internationalen Bands immer

18th Dye

wieder Anerkenung erhielt. Auch DJ John Peel lud 18th Dye schon zweimal zu einer seiner legendären Sendung „Peel Session“ ein.
Durch diese beständige, unermüdliche und anstrengende Live-Präsenz in Deutschland (z.B.spielte man mit der Leipziger CrossOver-Metal-Herde D.O.D. im Sommer 1993 in Eisenach zusammen), Europa und Übersee konnte man sich eine enthusiastische Fan-Gemeinde und national wie international massive Beachtung erspielen.
Hurrraaa.... die Weiber sind los, einer der tollsten, beliebtesten und schönsten Frauenbands Deutschlands - gemeint ist The Slags aus Frankfurt, wird am 10.5. den Abend eröffnen. The Slags vier Frauen mit Power gründeten sich 1990 und veröffentlichten binnen 3 Jahre drei Platten. Durch einen krachenden, rumpelten, lasziven, stampfenden, spacigen, fluchenden und rock'n'rollenden Sound konnte man schon 1991 einen Major-Vertrag bei Sony unterschreiben. Darauf folgten Touren durch Frankreich, Schweiz und Deutschland, so absolvierte man in Deutschland innerhalb von einem Jahr nahezu 100 Auftritte.Danach entschloß man sich, sich von dem Major-Vertrag bei „Sony“ zu trennen. Die musikalische Entwicklung der Band einerseits und die Erwartung der Firma anderseits, waren so gegenläufig, daß The Slags mit einem letzten „SoWhat“ um die Auflösung des Vertrages baten und sich nach einem symphatischen Independentlabel umsah. Dies fand man dann auch rechtzeitig zu der 6-wöchigen anstehenden Tournee vom Wuppertaler Label „Subway Records“. Über Rough Trade veröffentlichte dieses Label nach „So What“ die nächste Platte „Alive, Unschained & Out of Money“. Auf vielen Live-Konzerten inzwischen erprobt wird im Septemper 94 die Idee geboren, eine CD ausschließlich mit ausgewählten Cover-Versionen aufzunehmen. Rechtzeitig zur Tournee im Mai 1995 wird wird eine neue CD erscheinen.

G.M.O.



HARDCORE-FESTIVAL

Bei Snapcase, Earth Crisis und Refused handelt es sich um drei Bands aus dem SE-Teil unserer kleinen Hardcorewelt. Snapcase aus Buffalo NY, die schon eine Tour mit S.O.I.A. hinter sich haben, spielen ziemlich harten Emo-Core mit leichten Metaleinflüssen. Wer das Konzert letztes Jahr gesehen hat, dem brauche ich ja nichts über die Power zu erzählen, die dabei von ihnen ausgeht. Sie (also Snapcase) haben schon zwei Veröffentlichungen auf dem Markt - als

Snapcase

da wären eine 7" mit Namen „Comatose" und eine LP, die „Lookingeaself" heißt. Beide Platten sind auf Victory draussen. Zur Zeit arbeiten Snapcase an neuem Material, welches wahrscheinlich auch auf Victory Rec. erscheinen wird.
Und gleich noch eine Band von Victory: Earth Crisis haben zwei 7" auf dem Markt. Sie sollten eigentlich schon letztes Jahr mit No for an Answer hier spielen, konnten aber leider nicht mitkommen. Die Band spielt SE-Core wie wir ihn alle lieben, sie singen von Abtreibung, Tierversuchen und ähnlichen Dingen. Sie werden Snapcase in Punkto Power auf der Bühne in nichts nachstehen.
So, da wäre noch Refused aus Umea, Schweden - ja, genau der Ort aus dem auch Bands wie Abhinanda, Dougknuts und Driff Apart kommen, die ihr euch alle unbedingt anhören müßt. Refused haben eine 7" und eine LP auf Burning Heart Rec. veröffentlicht. Sie spielen treibenden, krachigen Hardcore mit Lyrics über Weltpolitik und Lebensstil. Wer sie letztes Jahr zusammen mit 108 gesehen hat, der weiß wovon ich rede, wer nicht - kommt und schaut es euch an.
Im übrigen: Diese 3 Bands sind nur für 2 tage in Europa - ich wünsche Euch und mir viel Spaß,

Flo

Earth Crisis

EARTH CRISIS

Auf Grund meiner Interessen für „neuen" Hardcore und meiner Erfahrungen mit dem Thema Veganismus wurde ich im Hinblick auf das Earth Crisis Konzert am 25.Mai hier im Conne Island vom Newsflyerplenum dazu verdonnert, einen Artikel zu schreiben.
Aus der Vegan-Straight-Edge Ecke als „Götter" hochgelobt, andererseits als „pseudo-Hardline" und intolerant verdammt - was ist dran an der Syracuser (USA) Band Earth Crisis? Das man eine Band nicht nur nach dem Motto „die Mucke ist doch geil, Alter!" einschätzen kann (wie von einigen meiner „Kollegen" ... zung, sollte doch der allseits beliebte Grundsatz „Hardcore is more than Music" gelten. Aus Ermangelung an Aussagen seitens der Band (nur auf Liedtexte möchte ich nicht aufbauen) sollen einige Gedanken meinerseits folgen.
Ich selber habe mit einer veganen Lebensweise keine Probleme. Im Gegenteil: ich halte sie für einen guten Weg zu versuchen in der heutigen Wohlstandsgesellschaft ein bewußteres und ehrli-

cheres Leben zu führen, welches nicht auf der Ausbeutung von Tier und Mensch und der Zerstörung unserer Natur basiert. Was aber hindert uns daran, für z.B. die Rechte von Tieren konsequent einzutreten? Ist es nicht unsere Selbstgefälligkeit und unsere Ignoranz, die uns die Augen verschließt und uns nicht agieren läßt? Die Ignoranz z.B., mit der ich während des Schreibens dieses Artikels etliche Zigaretten rauche, obwohl ich um das damit verbundene Leiden von Tieren (=Tierversuche zur Überprüfung der Verträglichkeit von Zigaretten) weiß. Genau dagegen scheinen die fünf Musiker um Sänger Karl Buechner angetreten zu sein, ist in ihren Texten doch die Rede von solchen „Kämpfen" gegen die eigene Bequemlichkeit. Ist diese Lebensweise nun verbunden mit dem Auftreten den Zeigefinger zu heben und anderen etwas vorschreiben zu wollen - und dieses Gefühl habe ich zeitweilig beim Hören der Musik und der Texte - verliert die ganze Sache für mich an Sinn und wird einfach Scheiße. Wichtiger scheint mir, und hier liegt für mich der Gewinn dieser Band, die mir eigentlich soviel nicht gibt, daß ich durch die Beschäftigung mit diesem meiner Meinung nach wichtigem Thema einfach mal wieder richtig damit konfrontiert werde und so vielleicht ein Stück vorwärts komme. Es wäre schön, wenn es ein paar Leuten vielleicht auch so gehen würde.

Eine endgültige Einschätzung wird sicherlich erst nach oder beim Konzert möglich sein, vielleicht erwarten uns ja fünf äußerst angenehme junge Herren? Über Fragen und Kritiken würde ich mich freuen. Ein gutes Konzert wünscht Euch

der (kl.) Philipp

LAVATORY, MEAN SEASON, LEEWAY

Den Abend gehörig einleiten werden die aus Erlangen stammenden Lavatory. Wie der Name vielleicht schon vermuten läßt, spielen sie recht metallisch beeinflußten Hardcore, auf ihrer bei „Massacre Records" erschienenen CD „ to protect and to serve" ist dann auch alles dabei: nach vorne losgehende schnelle Stücke, aber auch langsame und kraftvolle Mashparts, das alles verbunden mit einer wütenden Stimme, verpackt in 2-3 Minuten-Songs. Zu guterletzt noch Coverversionen von Sheer Terror und den guten alten Cro-Mags. Für meinen Geschmack dann das Ganze doch etwas zu „altlastig".

Als zweite Band des Abends erleben wir dann Mean Season aus Southridge/ Californien. Angesiedelt ist diese Band, dem der/die geneigte Leser/in eventuell



noch vom No For An Answer Konzert im Winter '94 bekannt ist, in der Kalifornischen New School SXE Szene (mit anderen Bands wie Strife, Chorus Of Disapproval, Function, ...) - in dieselbe Richtung gehen dann auch die Musik mit mir recht melancholischem Charakter und Texte, die persönliche Erfahrungen thematisieren.

Mean Season bestehen zur Zeit aus

folgenden Mitgliedern:
Brian Manry (guit), Travis Guichard (guit) Mike Vo (drum) Aaaron Kelly (voc) und Joe Hansel (bass). Bei dem bekannten SXE-Label „New Age Records" sind zwei Platten erschienen: „bleed to me"- EP (1993) und „grace"- LP (1994).
Leeway aus New York dürften ja vielen ein Begriff sein, schließlich beehren sie uns meines Wissens nun zum vierten Mal. 1984 gegründet waren sie eine der ersten Hardcore-Bands, die Metaleinflüsse mit Hardcore und mit HipHop Rhythmen verbanden. Bestes Beispiel dafür sind mittlerweile drei Platten - von der am „hardcorigsten" „born to expire" (1989) über die „metallische" „desperate measures" (1991) bis hin zur im letzten Jahr erschienenen „adult crash", die rokkige bis grungige Einflüsse verarbeitete, ohne dabei in irgendwelche Schubladen zu passen.
Diese Mischung, getragen von excellenter Gitarren- und Bassarbeit (A.R. Novello, Jimmy Xanthos), goovigen Drums (Pokey) und einer charismatischen, teils abgedrehten Stimme (Eddie Sutton), machen sie für mich zu einem zeitlosen Favoriten: Schallplatten mit denen man wachsen kann. Erfreulich zu bemerken scheint mir außerdem noch die Tatsache, daß die Vier auf das gängige Toughheitsgehabe (nicht nur) New Yorker Bands locker verzichten können, wie man an ihrem Auftreten und ihren Texten, die vorrangig persönliche Erfahrungen, Gedanken und Gefühle verarbeiten, unschwer erkennen kann. Bereiten wir dieser liebenswerten Band ein schönes Konzert, zu gönnen wäre es ihnen ja sicherlich, wenn ich da an die mickrigen Besucherzahlen vom letzten Jahr denke.
Einen angenehmen Konzertabend wünscht Euch

der (kl.) Philipp

THE BUSINESS

Nun schon zum dritten Mal im Conne Island. Und wir sind stolz darauf, OI-Konzerte machen zu können. Ohne Sieg-Heil-Gröhlereien und anderen störenden Nazi-Dreck. Wer sich ein wenig mit der Materie auskennt, weiß, wie wenig Streetpunkshows im Osten veranstaltet werden.
Zu Zeiten, als Malcolm Mc Laren seine Fashio-Birth SEXPISTOLS richtiggehend hip machte, entsagten Gruppen wie Cock Sparrer oder Sham 69 der Loslösung von „der Straße", in dem sie sich gegen die Vermarktung des Trendy-Punks wandten. Gemeinsam sorgten sie für ein Rebirth der Spirit of `69. Darin besteht nicht zuletzt das Verdienst BUSINESS`. Umso wichtiger ist es, den nachfolgenden Generationen die Wurzeln der Skinheadkultur aufzuzeigen: der Unity-Gedanke ist das allumfassende Ding. Auch für 40jährige Männer.
Kommt und erlebt das Alltime-Feeling dieser Band.

Ralf



THE RIFFS

Nachdem das Conne Island sich nun mittlerweile auch als Skankerschuppen einen Namen gemacht hat, ist es unseren Freunden gelungen, diesen besonders dicken Fisch an Land zu ziehen (alle Vegetarier mögen mir diesen Vergleich verzeihen).

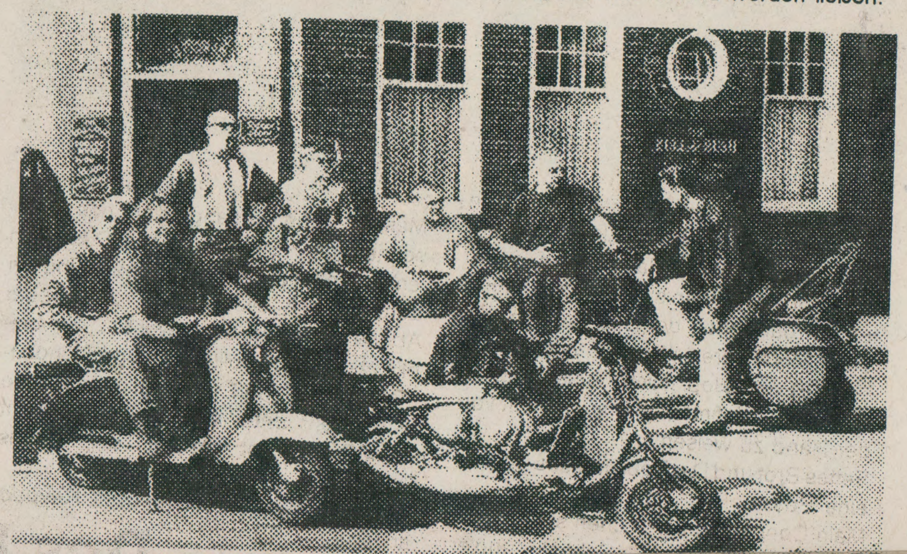
Die Riffs sind eine Band, die mit gutem Gewissen von sich behaupten kann, die breite SKAlandschaft entscheidend mitbestimmt zu haben.

1989 um Bandleader Aidan Sterling entstanden, ließen sie sich nicht viel Zeit, sich einen guten Namen zu machen, der auch heute noch für allerbeste Partystimmung steht. Zum Glück aller SKAfreaks hatte Aiden die geistige Umnachtung, die 1991 zur Auflösung der Band führte, bald überwunden. Nach kurzer Pause tourten sie dann wieder durch Europa. Was den Konzertabernd am 17.5. besonders empfehlenswert macht, ist der Sachverhalt, daß der SKA, den wir an diesem Abend hören werden, auch noch der SKA ist, den wir von der guten alten „WHO WANTS IT?" kennen. Dazu ein kleines Zitat Sterlings an die Adresse von Bands, die meinen, ihren Stil jährlich ändern zu müssen: „Viele Gruppen spielen eine bestimmte Art von Musik und entscheiden sich dann dafür, plötzlich eine andere Musik zu machen. Damit schneidest Du Deine Kehle durch. All den Leuten, die Dich unterstützt haben, Dir nachgereist sind, um Dich zu unterstützen, sagst Du, daß Du sie jetzt nicht brauchst.... Wir sind als Band zusammen, weil uns eines verbindet: SKA."

In diesem Sinne this message to you.

„RUDI"

P.S. Viele Grüße an „INKAARNE" und alle Skanker, die Karfreitag zu einem unvergeßlichen Abend werden ließen.





Bundesweit massiv promotet steht es nun ins Haus, das Klasse von 1995-Spektakel. Anknüpfend an die Superparty vom Vorjahr brachte MZEE wieder einiges unter ein Dach.
Highlights des Abends werden sicherlich die viel diskutierten Fettes Brot und Der Tobi und das Bo sein. So einiges wirft man ihnen vor: so ihren schnellen Majordeal, ihre Spaßattitüde, ihre Hip Hop-Definition. Wie war es doch amüsant, mit nötigem Abstand, beispielsweise die Zänkerei auf „Freestyle" zwischen Storm und Der Tobi und das Bo zu erleben. Storm, als Vertreter der „Alten Schule", belegte sie als „Kindergarten" und sie hielten mit Party-Laune dagegen. Konkret werfen sie der „Alten Schule" vor, daß ihnen der Spaß abgeht bei allem Moralisieren über die Wahrhaftigkeit des Hip Hop. Nicht ausschließlich richtig, wie ich finde, aber auch nicht von der Hand zu weisen.
Fettes Brot und Der Tobi und das Bo sind eine Posse.
Main Concept aus München sind neben MC René, dem Super-Schnell-Züngler se von 94, die auch diesmal wieder dabei sind. Kritiker des Klasse von 95-Samplers, der parallel zur Tour erschienen ist, halten diese beiden für die einzigen, die den 94er Charakter des Klasseprojektes hochhalten. Main Concepts „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus..." bildet aber darüberhinaus gleichzeitig den Querverweis auf eine andere Kontroverse, die derzeit am Toben ist: Boulevard Bou$ „Geh´zur Polizei" ist wirklich heftigst umstritten. Nicht zuletzt Anarchist Academy und Absolute Beginner haben dies ja auch verlauten lassen, als sie im April im Conne Island waren.
Massive Töne sind angeblich „das unbeschriebenste Blatt" der Tour. Das kann ich von mir aus nicht bestätigen. Und ich denke, auch alle die, die an diesem Abend im Haus sind, werden mir beipflichten. Oder sollte ich wirklich nochmal erleben, daß die Hip Hop Szene nicht mehr unter sich bleibt. Vielleicht dank Fettes Brot und Der Tobi und das Bo?
In diesem Sinne also: massive Respect an alle!

Das Ba





MC René

DJ Mirko

MAIN CONCEPT

FETTES BROT



MASSIVE TÖNE

Festival-Hartkern Supernova

DAS FREIGELÄNDE

Der Schnee ist getaut, wärmer wird's, der Frühling kommt. Und wie in jedem Jahr befällt mich beim Aus-dem-Fenster-schauen das Gefühl, ich würde hier auf einer Müllhalde arbeiten. Flaschen, Büchsen, Papier und was sonst noch so in Mülltonnen liegen sollte, gammelt draussen herum. Jedesmal, wenn ich dieses Bild sehe, frage ich mich wie es wohl in den Wohnungen, Betten oder sonstigen privaten Räumlichkeiten unserer Besucher aussehen mag. Ich kann mir einfach nicht vorstellen, daß Ihr bei Euch zu Hause auch über Wochen und Monate alles, was nicht mehr zu verwenden wäre einfach fallen lasst. Aber wenn es nur das wäre. Da gehen in vielen unseren Besuchern archaische Instinkte durch, und es wird das Gelände zum pissen, kotzen und was weiß der Geier noch benutzt (ich weiß, unsere Klos sind nicht die schönsten, sie sind nichtsdestotrotz benutzbar und für die, die es noch nicht wissen: Im Saal und im Vorderhaus zu finden). Eine andere Geschichte in diesem Zusammenhang wäre die unserer ach so fortschrittlichen Zeitgenossen, die meinen, sie müssten, um ein Konzert oder das Cafe besuchen zu können, mit ihrem Individualverkehrsmittel (Auto) möglichst bis in die entsprechenden Gebäude hinein fahren. Und den Rest besorgt das völlig blinde Umhergetrample der Leute und nicht zu vergessen unsere vierbeinigen Freunde, die auch sehr merkwürdige Angewohnheiten haben.

Ich will jetzt nicht all unseren Besuchern derartige Dinge unterstellen, aber diejenige die sich hier halbwegs so verhalten als wäre das Gelände der Garten ihrer Oma sind dermaßen in der Unterzahl, das ich sie eigentlich alle persönlich kenne.

Mit nicht allzuviel Boshaftigkeit kann man einen gewaltigen Widerspruch zwischen unserem Anspruch, nämlich die Grenze zwischen Konsumenten und Machern aufzuweichen konstatieren. Irgendwie scheint ihr zu denken wir wären hier, um Euch den Müll hinterherzuräumen. Die Kraft und die Zeit, die wir dafür brauchen würden wir liebend gerne dazu einsetzen, Dinge hier aufzubauen, und glaubt mir es gibt noch auf Jahre zu tun.

Seit froh darüber das ihr hier ein Fleckchen habt wo es sich herrlich abhängen lässt, ohne das einen von überallher Verbotsschilder angrinsen. Seit froh darüber, daß es hier ein Gelände gibt, das nicht als Spekulationsobjekt dient oder zubetoniert wird.

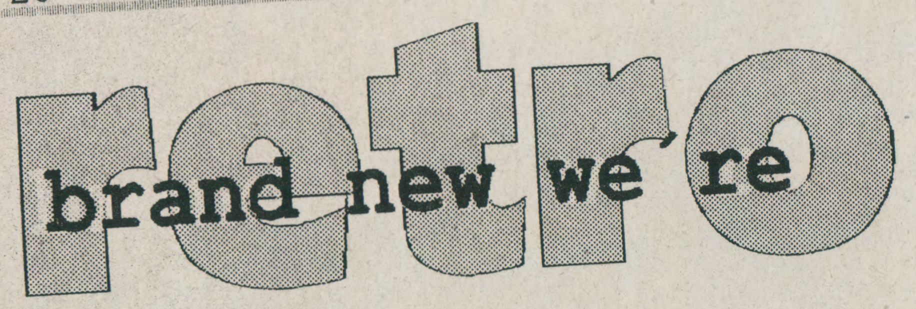
Wir sind nicht die absoluten Ökofreakler , aber es würde uns vieles leichter machen, wenn ihr Euren Müll in die Papierkörbe oder in die Mülltonnen befördern würdet (Papierkörbe = die runden Steindinger mit dem Loch oben drin, Mülltonnen = die seltsamen Geräte am Saal zwischen Saal und Haus). Es würde den Pflanzen gut bekommen, wenn ihr nicht überall umhertrampeln würdet. Laßt Eure Autos bitte draussen stehen und kommt das kurze Stück zu uns gelaufen. Liebe Rollsportler auch der Müll an der Ramp müßte wohl auch nicht sein?

In der Hoffnung, daß wir nicht zu solchen Mitteln wie Schilderchen aufstellen oder Stacheldraht greifen müssen oder das wir gezwungen sind, wie die Cerberusse über den Hof zu springen, verbleiben wir

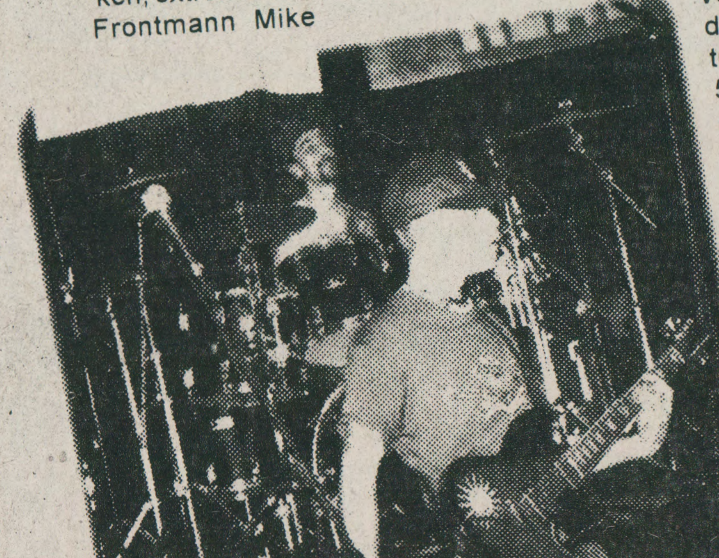
Kay & Phillip

P.S. Klingt ganz schön nach Moralpredigt oder? Musste aber sein.





Some things will never change... nur so kann man die Frequentierung des GOD BULLIES-Gigs (1.4.) erklären.
Kurz, ca.100 Zuschauer geben einem schon zu denken. Aber nevermind (bitte zweideutig verstehen!)... Der gesamte Gig war von der kranken, extremen Bühnenshow des Frontmann Mike Hard gep rägt. Mit dem Charisma eines irren Evangelistenpredigers (o.s.ä.) schlüpfte er in die verschiedensten Rollen und ließ die Musik fast zum Beiwerk werden. (was sie bei den God Bullies zweifellos nicht ist)
Musikalisch bieten sie zweifellos nichts gravierend neues, was aber O.K. ist. Schliesslich befinden sie sich ähnlich wie JAMC (um endlich die England-Kurve zu kriegen), in dieser Epigonen-Situation.
5 Tage später waren wir aber dann (endlich) up to date. Der zweite Jungle-Abend mit den „shooting stars" M-BEAT. (6.4.) Auch wenn die Besucherzahl dem Vorwochenende glich, war es eine wirklich geniale Party. Als warm-up lieferten die Leipziger DJ's MAL-



COM & BOOGA brilliante Sets (man sprach von einer „flotten Rille“). Zum Package gehörte neben der gesamten Posse noch Maxine und natürlich Nazlyn (vocals zu „sweet love“). Das der Auftritt (glücklicherweise) etwas anders abläuft als in gängigen Rock-Klischees ist zwar für so manchen gewöhnungsbedürftig, aber gerade das macht den Reiz aus. Insgesamt klappte auch das Rave-Konzept besser - sprich tanzen auch nach dem Gig (der an sich, im Gegensatz zum konventionellen Konzert, nur Teil ist). M-BEAT machten auch einen angenehmeren Eindruck als Levy, da weniger Hustler-Attitude.

Einen Tag später präsentierte sich mit ANARCHIST ACADEMY & ABSOLUTE BEGINNER (7.4.) die deutsche (fast schon renommierte) HipHop-Crowd. Anstatt der angekündigten READYKILL eröffneten die Erfurter REIMESKORDE. Die zwei Thüringer boten zwar eher durchschnittlichen HipHop - überraschten jedoch mit einer Ballade (jawoll!). AB, mittlerweile in klassischer Bandbesetzung (Gitarren, Drums,...), versuchen anscheinend zum Crossover-Party-Act zu avancieren. Aber egal, daß zahlreiche Publikum dankte es ihnen und sie selber fühlten sich auch dabei wohl. Nach längerer Umbauphase dann Anarchist Academy, der Headliner. Das ein Großteil ihretwegen da war, merkte man gleich



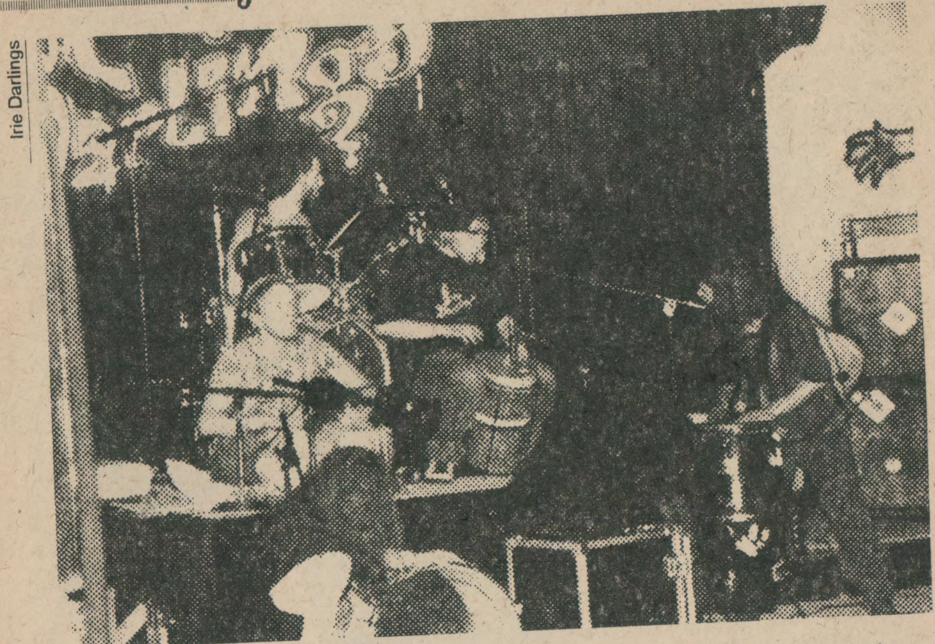
Mother's Pride

Nazlyn

(8.4.) aus Norwegen. Entgegen der Ankündigung (sorry, aber das ist nicht immer so einfach, besonders wenn Bands nicht so geläufig sind) boten diese nahezu reinen Roots. Der mitgebrachte DJ G.BRAVO (original outa jamaica!) sowie der Selecter vom FAR EAST SOUND SYSTEM (L.E.) rundeten den Abend ab. Am Dienstag darauf beehrten uns 'mal wieder EXTREME NOISE TERROR. (11.4.) Als Support agierten PROVOCATION sowie W.C.NOISE. Die Portugiesen eröffneten mit klassischem Metal. Das Ganze war überraschender-weise ziemlich professionell und mutig zugleich. (wer traut sich heute noch ellenlange Soli zu spielen?) Ziemlich cool. Mit Provocation hatten wir endlich 'mal wieder eine gestandene Langhaarherde (vermutlich Ruhrpott - You know!) auf den Brettern. Naja... Aber bei ENT war alles beim Alten. Diese rohen Burschen haben es einfach drauf - sie gaben der Meute was

bei den ersten Tönen. Was folgte war das gewohnte Programm Agit-HipHop. Das es AA genau darauf ankommt, nimmt man ihnen voll ab, auch wenn allzuoft die musikalische Umsetzung etwas zu kurz kommt. Dieser Abend, dieses gemischte Publikum war einmal mehr der Beweis dafür, wie HipHop-Culture funktioniert. (p.s.: Das Auge Gottes haben an diesem Abend vor 100 Leuten gespielt - das ist DISSEN!!!!) Respect!
Den obligatorischen Reggea-Part des Monats übernahmen die IRIE DARLINGS

Irie Darlings



sie wollte! Das ist Punk, und nicht Green Day!
Nicht Green Day und nicht Punk, sondern SKA brachten Engine 54 und Mother's Pride (am 14.4.). Da bleibt fast nichts weiter zu sagen. Party war angesagt, Glatzen und Langhaarige amüsierten sich köstlich beim Skanking.
Der nächste Tag sollte „Detroit's Finest" bringen, stand jedenfalls auf den Plakaten (Pittbull wollten übrigens von dieser An-

Provocation 1



kündigung nichts wissen - das Ganze war wohl ein Promo-Take der Agentur). Aber rollen wir diesen Abend von vorne auf. Die beiden Vorbands (Brigthside, den Namen der anderen habe ich leider vergessen) boten nur allzu Gewohntes - New York Style - ganz schön flach. Zu unserer Überraschung erwiesen sich die Jungs von Pittbull als Persönlichkeiten weitab aller Hardcore-Klischees als Love-Core bezeichneten sie selbst ihre Show und es wurden wahrlich alle Register gezogen. Selbst eingefleischte Dub-Reggae-Fans konnten beim wohlgefälligen mitwippen beobachtet werden. Hat mal wer auf den Drummer geachtet? (Kleiner Tip - Jazzkapelle) Damit haben sich Pittbull den zweiten Respect-Ruf des Monats verdient.
Das Osterwochenende ausklingen ließ der Easter-Bullshit-Rave mit Marcos Lopez als Hauptakt.
Wie immer war für liebvolle Deko gesorgt und es wurde geravet bis in die frühen Morgenstunden.
Am 18.4. waren dann die Ärtze bei uns zu Gast. Voll war's, so das es schon fast unangenehm wurde. Ansonsten bewiesen die Ärtze, daß sie die Kids immer noch zu hysterischem Kreischen animieren können. (Näheres zu diesem Konzert in diesem Heft)
Am 22.4. ging dann der Sun Tribal-Techno-Rave über die Bühne. Auch hier brachte die Dekoration viel Feeling in unseren zur Zeit noch etwas kar-

Provocation 2

gen Saal (Selbst an Fackeln, nur draußen, und Räucherstäbchen war gedacht worden.) Den Höhepunkt des Ganzen bildeten zwei Drummer, die der Menge ganz schön einheizten. Wem's gefällt... Tags drauf gab's ein paar schon ältere Herren zu bestaunen. 999 und die Guitar Gangsters. Judge Dread, der fü diesen Abend eigentlich auch vorgesehen war, konnte leider nicht antreten, da seine Backing-Band einigen Prüfungsstreß hatte. Für mich jedenfalls haben 999 den Saal auch alleine genügend zu Wallung gebracht. Das war feinster England-Punk mit 77er Wurzeln. Ein Freund sprach hernach mit glänzenden Augen von einer „Sternstunde".
Bleibt zum Abschluß unseres Schnelldurchlaufes nur noch zu sagen:

Ganz schön Retro - oder was.

Am 18.04. waren bekanntlich **DIE ÄRZTE** im Rahmen einer kleinen Clubtour im Conne Island. Da das Konzert im Vorfeld nicht an die große Glocke gehangen werden sollte und auch einige kritische Stimmen gegen dieses Konzert laut geworden sind, an dieser Stelle einige Nachbemerkungen.

„Unsere Plattenfirma darf nicht mal pupsen, ohne uns zu fragen." Sagte der ÄRZTE-Manager, als wir uns über den Unterschied zwischen der Gülle der PRINZEN und den ÄRZTE-Background unterhielten.
Ja, auch die PRINZEN machen eine Clubtour- FÜR DM 39,- das Ticket! Doch ihre stinkende Verlogenheit, geformt nach dem Geschmack der PR-und Labelbosse belegt nur einmal mehr die stockkonservative Bezuglosigkeit dieser Bilderbuch-Muttersöhnchen. Wer nur ein klein wenig in der Sozialisationskiste des Thomanerchores kramt, dem müßte von allein speiübel werden...die ÄRZTE sind und waren Punk. Sie haben sich nur für einen anderen Weg entschieden - einen viel subjektiveren als SLIME beispielsweise. Ähnlich, wie nur die TOTEN HOSEN in diesen Breiten, zählt bei ihnen die Kontrolle und der Community-Gedanke, der da besagt, seinen eigenen Freundinnen und Freunden durch die Institution ÄRZTE eine Existenzgrundlage zu sichern.
Allen Unkenrufen zum Trotz, wußte die ÄRZTE-Crew sehr bewußt das Conne Island zu schätzen: ja, sie hätte es nicht für möglich gehalten, daß es im Osten einen solchen Laden wie den unseren gibt.
An dieser Stelle nochmals aller herzlichsten Dank an alle, die an diesem Abend mitgeholfen haben. Und, trotz langer Diskussion und einiger verschreckter Teenies: kein Skinhead wird von uns dazu überredet, sich als Nicht-Fascho kennzeichnen zu müssen! Denn, ob ÄRZTE, Skinheads oder sonstwer: Remember Your Roots!

Ralf

Kartenvorverkauf für Conne Island Konzertveranstaltungen

An dieser Stelle möchten wir Euch über den sehr schlecht genutzten Kartenvorverkauf einige Informationen geben, in der Hoffnung, daß unsere Arbeit, die wir, das C.I., in diesen Service stecken, von Euch mit Sinn erfüllt wird.
Wir haben uns entschlossen, Euch den Ärger wie stundenlanges Anstehen bei Kälte oder Hitze, Drängelein oder andere Quälerein, die Euch bei Einlaßbeginn ja sicher bekannt sind, zu ersparen.
Deshalb haben wir uns entschlossen, für alle Veranstaltungen den Service des Kartenvorverkaufs zu bieten. Das bedeutet für uns, daß wir für jede Veranstaltung Karten drucken lassen, die Karten in die unten aufgeführten Läden verteilen, die übriggebliebenen aus den Läden zurückholen und abrechnen.
Die Nutzung sieht dann zum Beispiel so aus: Bei „Anarchist Academy" hatten wir 120 Karten in den Vorverkauf gegeben - verkauft wurden ganze 4 Karten und zu Einlaßbeginn am Konzerttag drängelten sich etwa 300 Leute am Einlaß...
In den unten genannten Vorverkaufsstellen könnt ihr Karten für alle Veranstaltungen zum gleichen Preis wie an der Abendkasse käuflich erwerben. Weiterhin könnt ihr in den Läden aktuelle Handzettel, Plakate und das „CEE-IEH" erhalten. In erste Linie für Besucher von außerhalb, aber auch für Leipziger, die es nicht schaffen, die Kartenvorverkaufsstellen aufzusuchen, geben wir die Möglichkeit der telefonischen Kartenvorbestellung, das heißt konkret: Ihr wählt die Nummer (0341) 311 044, gebt euren Namen, den Ort und die Menge der auf diesen Namen zurückzulegenden Karten an und könnt dann - wie auch mit einer Karte aus dem Vorverkauf - den rechten Eingang benutzen und zuschauen wie andere Besucher drängeln müssen.
Also nutzt den Kartenvorverkauf, hier habt ihr alle Vorverkaufsstellen:



solche Wartesclangen können schonmal vorkommen...

Die Tageszeitung

jungeWelt

Guter Wille genügt nicht.

Nachdem die Trauerfeiern beendet waren, kurz und ohne großes Gejammere, war sie wieder da. Sechs Tage lang gab es sie nicht, die *junge Welt*. Sechs Tage lang war die Medienlandschaft hierzulande um eine Zeitung ärmer, die so bitter nötig ist.

Nötig, da Journalisten heutzutage den großen Deal geschafft haben. An allen Punkten, auf allen Kanälen und ganz im Sinne der Herrschenden wird die Vereinigung betrieben - die Vereinigung des neuen Deutschland mit seiner Vergangenheit.

Zeitungen wie die „Junge Freiheit" sind da nur die Spitze des Eisberges, findet doch ein reger Austausch an Thematiken und auch an Schreiberlingen, die diese beackern quer durch den Blätterwald statt - bishin zur TAZ oder dem ND. Alle spielen sie das Spiel mit, niemand will etwas verpassen und Einigkeit herrscht darüber, daß „die Deutschen" auch bloß Opfer des Krieges sind...

Dagegen anzuschreiben hat sich die *junge Welt* auf die Fahnen geschrieben. Hier kommen Menschen zu Wort, die sich dem allgemeinen nationalen Konsens entziehen, die den Weg Deutschlands zu „neuem Ruhm", zu Vergeben und Vergessen, zu einer neuen Supermacht nicht mit beschreiten. :

Diese Zeit braucht *diese* Zeitung - so das Motto der *jungen Welt* und da guter Wille nicht genügt, haben wir einen Abo-Coupon in unser Heft genommen, da Abos die einzige Möglichkeit sind, die *junge Welt* am Leben zu erhalten, die einzige Möglichkeit, eine längerfristige finanzielle Basis zu schaffen und weil wir uns wünschen, nicht noch einmal sechs Tage lang ohne die *junge Welt* leben zu müssen.

Rudi

Ich bestelle das 15-Wochen-Soli-Abo der jungen Welt für insgesamt 90 Mark:

Name

Str./Nr.

PLZ/Ort

Telefon

Die 90 Mark
O liegen dieser Bestellung als Verrechnungsscheck bei
O können einmalig von meinem Konto

Nummer

Geldinstitut

BLZ

abgebucht werden.

Unterschrift

Das Abo der jungen Welt geht
O an mich oder
O als Geschenk oder Spende an:

Name

Str./Nr.

PLZ/Ort

Ich kann diese Bestellung innerhalb von 7 Tagen schriftlich bei Ihnen widerrufen.
Mein Abo gilt bis zum 29.7.1995 und wandelt sich in ein reguläres Abo mit monatlichem Zahlungszeitraum (45 Mark, ermäßigt 30 Mark) um, wenn ich es nicht bis zum 8.7.95 (Poststempel) schriftlich kündige. Die Umwandlung erfolgt nur, wenn die jW über den 29.7.1995 hinaus erscheint.

Datum/2. Unterschrift

Den Coupon schicke ich an die junge Welt, Am Treptower Park 28-30, 12435 Berlin.

Fight For Your

oder über die Schwierigkeiten ein HausbesetzerInnen-"Mekka" zu organisieren!

Vom 12. bis zum 14. Mai soll in Leipzig ein bundesweiter BesetzerInnenkongreß stattfinden. Angedacht ist eine theoretische Beschäftigung mit der Geschichte von Hausbesetzungen, vor allem in der BRD, der Stand und die Perspektiven in der Jetzt-Zeit und „Szene"-spezifische Problematiken, wie z.B. Kiezpolitik und Öffentlichkeitsarbeit. Die eigentliche Motivation diesen Kongreß zu organisieren, ergab sich aus den Ereignissen um die Aufgabe der „Guten Quelle" in der Auerbachstraße und die Räumung der Aurelienstraße. Bei der Diskussion, wie der „Leipziger Linie", welche jegliche Neubesetzungen seit den „Straßenschlachten" vom November 1992 rigoros unterbindet und neue Projekte, die oft aus einer Besetzung hervorgehen nicht akzeptieren will, etwas entgegengesetzt werden kann, wurde die Idee eines HausbesetzerInnenkongresses ins Leben gerufen. Dabei zeigten sich von vorneherein die unterschiedlichsten Vorstellungen von Sinn, Zweck und Zielpublikum einer solchen Veranstaltung. Übereinstimmung herrschte zumindest in der Annahme, daß durch den Kongreß die Auseinandersetzung zwischen Betroffenen der „Leipziger Linie" und der Dezentralisierungspolitik der Stadt und den Verantwortlichen dafür, welche nicht nur auf kommunaler Ebene (Ordnungsamt, CDU-Fraktion, Lehmann-Grube) sondern auch im Dresdner Landtag zu finden sind, auf ein anderes „Level" gehoben werden soll. Zum einen, um zu zeigen, daß Hausbesetzungen seit ungefähr 25 Jahren Bestandteil der Geschichte und damit Ausgangspunkt vieler „etablierter", alternativer Vorzeigeprojekte in der BRD sind. Zum anderen, um konkret Leute, welche mit Wohnraumproblemen, kultureller, vielleicht auch politischer Perspektivlosigkeit leben oder aber in ihrer kulturellen Lebensweise (unbewußt) Sympathien mit Mythen und Realitäten der BesetzerInnenbewegung erkennen lassen, mit jener Geschichte und den heutigen Perspektiven zu konfrontieren.

Dabei gibt es die unterschiedlichsten Ansätze in der Betrachtung bzw. Bewertung von Besetzungen in der heutigen Zeit. Für die Einen ist es die Reaktion auf soziale (Wohn-)probleme und Ausgangspunkt für ein breites Agieren gegen „Mietwucher, Wohnraumspekulation und Umstrukturierung" (siehe Einladungspapier), für andere eher konsequenter Ausdruck einer „Anti-Haltung" zu gesellschaftlichen Realitäten, die in Form subkultureller Szenezusammenhänge ausgelebt und verbreitet werden kann. Auf jeden Fall wird davon ausgegangen, daß Besetzungen auch in der Gegenwart von Bedeutung sind. Es ist bloß noch nicht sicher von welcher.

Die Bedeutung voll erkannt hat hingegen die CDU-Fraktion des Leipziger Stadtrates. Mittels einer weitsichtigen Analyse gelang es ihr Leipzig als „neues Mekka der Hausbesetzerbewegung" zu erkennen und folgerichtig kam die An-

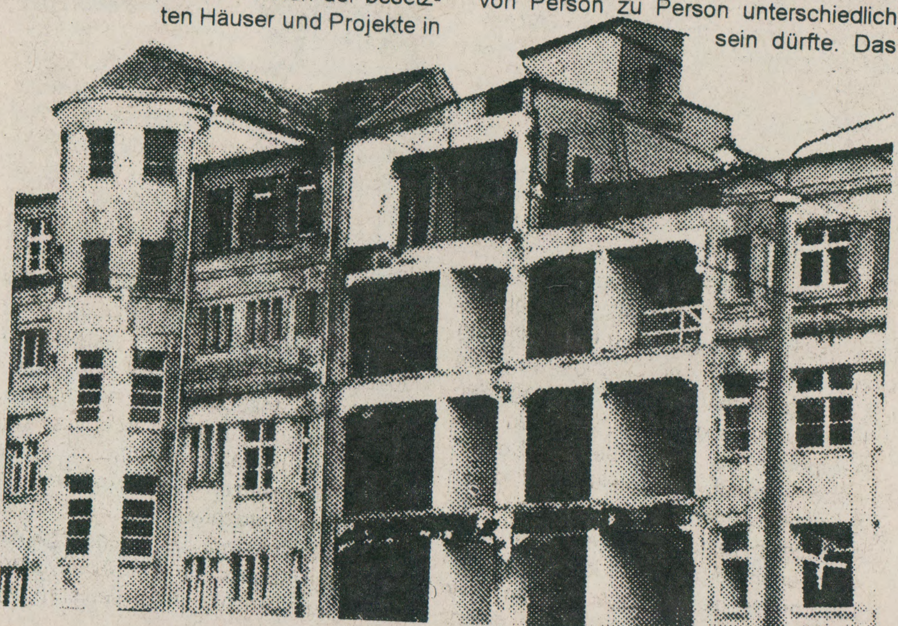
frage an die Stadtregierung, ob jene dies tolerieren oder gar zu unterstützen gedenkt. Nun wäre die Tatsache der Anfrage an sich eine recht lustige Geschichte, zumal Lehmann-Grube, Tiefensee, Giradet und Tschense und wie sie alle heißen, nichts weiter übrig bleiben dürfte als sich hinter den Kongreß zu stellen, da sie mit ihrer „Connewitz bleibt Connewitz" Kampagne (wir warten nur nach auf die überdimensionalen Plakate im Leipzig-kommt-Format) besetzte Projekte (wenigstens verbal) öffentlich unterstützt haben, gäbe es nicht die Gerüchte, daß jene Anfrage bloß sichtbarer Ausdruck eines generell sich verschärfenden politischen Druckes der Landesregierung in Dresdens sei. Sowohl die Tatsache, daß der am 18. März stattfindene Polizeieinsatz von 500 BeamtInnen plus Zubehör gegen höchstens hundert Distillery-BesucherInnen vom sächsischen Polizeipräsidenten persönlich geleitet wurde und jener dies nach Angaben von MDR-ReporterInnen nur aller zwei Jahre mal versucht, als auch die langsam durchsickernden Informationen von Vorwürfen der CDU-Mehrheit im Landtag gegenüber der SPD-regierten Kommune, es gäbe seit 2 Jahren Versäumnisse der Politik betreffs Connewitzer alternativer Projekte und deren SympathisantInnen, legen solche Vermutungen nahe. Und wenn ich mich recht erinnere, wäre dies in der jüngeren Geschichte der Leipziger „Szene" kein Novum. Als im August 1993 die Existenz der AG Connewitz öffentlich zugegeben werden mußte, wurde dies sogar in der LVZ mit dem politischen Druck eines auf „Innere Sicherheit" drängenden Landes Sachsen in Verbindung gebracht und es wurde vor einer weiteren Eskalation der Ereignisse seitens der politischen Entscheidungsträger in Dresden gewarnt. Die Ereignisse vom November 1992 hatten ihren investorfeindlichen Schatten noch nicht eingebüßt. Man darf also nicht nur auf die Beantwortung der Anfrage am 26. April im Stadtparlament gespannt sein, sondern auch auf die mit (innerer) Sicherheit folgenden Kriminalisierungsversuche von CDU-Kreisen aus Stadt und Land.

Damit jene nicht den erwünschten Erfolg haben, macht sich ein gewisses Umdenken im Umgang der „Szene" mit der Presse erforderlich. Die „Kameramann gleich Arschloch"-Mentalität ist hierbei völlig unangebracht, denn damit gelänge es nicht nur, die Konstruktion des „jederzeit gewalttätigen Hausbesetzers" zu untermauern, sondern auch noch die Verbreitung der Motivationen für den Kongreß, z.B. nämlich das Kippen der „Leipziger Linie" und gegen die Dezentralisierung anzugehen, zu verhindern. Ganz nebenbei gelänge natürlich genauso die Negation jeglicher Gründe, etwas zu besetzen. Die Vorbereitungsgruppe wird jedenfalls den Kontakt zur Presse suchen (nach eigenen Angaben Pressekonferenz am 25. April), ohne dabei aus den Augen zu verlieren, wie

schnell Inhalte manipuliert oder den Rezeptionsmustern der Öffentlichkeit angepaßt werden können.

Die Demonstration zum Abschluß des BesetzerInnenkongresses scheint bis jetzt mehr oder weniger konzeptlos. Sicher ist, daß sie von einem martialischen Polizeiaufgebot begleitet werden wird, denn nach Angaben der Ordnungsbehörden wollen diese sich keine Stein- und Flaschenwürfe und auch keine Begrenzungsseile am Demo-Rand wie bei der Anti-Umstrukturierungsdemo am 11.3. gefallen lassen. Dies bedeutet also wieder einmal einen der zahllosen und umstrittenen Appelle an mehr Demodisziplin (nicht vor dem Fronttranspi laufen, kein Alk, Ketten usw.) und etwas mehr Phantasie (ich will endlich die berühmt-berüchtigten Bongo-Trommler-Gruppen auf einer Leipziger Demo).

Nach diesem kleinen Überblick über die Gründe und den Stand der Organisation des Kongresses, sowie über erste Reaktionen (über die Reaktionen der besetzten Häuser und Projekte in anderen Städten läßt sich zu diesem Zeitpunkt leider nur feststellen, daß sie eher verhalten sind, so wurden z.B. kaum Beiträge für den Kongreß-Reader geschickt, obwohl in den Einladungsschreiben ausdrücklich darum gebeten wurde, auch gibt es nur vereinzelte Anmeldungen) ist vielleicht noch einmal auf die Rolle des Conne Island im Zusammenhang mit dem BesetzerInnen-Meeting einzugehen. Dies ergibt sich nicht aus einer Rechtfertigungsrolle gegenüber der Meinung der Leipziger ChristdemokratInnen, durch die Benutzung der Kontaktadresse des C.I. im Rahmen des BesetzerInnenkongresses würde öffentliche Gelder mißbraucht, sondern aus dem Umstand, daß das Conne Island nicht besetzt ist und auch nicht aus einer Besetzung heraus legalisiert wurde (von einer klitzekleinen Rathausbesetzung dazumal abgesehen). Trotzdem existiert zumindest eine oberflächliche Identifikation mit der Veranstaltung, welche von Person zu Person unterschiedlich sein dürfte. Das



Conne Island ist fester Bestandteil des „Kiez" und es wäre absolut unverständlich, würde es seine Möglichkeiten (vom Saal über Telefon bis zum Kopierer) nicht der Verantstaltungsvorbereitung- und durchführung zur Verfügung stellen, wo doch gerade auch die Rolle des Ladens mit der allgemeinen „Szene"-Entwicklung steht oder fällt. Auch dürfte ein gewisses SympathisantInnenspektrum der „BesetzerInnenbewegung" zum Stammpublikums des C.I. gehören. Daß dabei leider ein viel zu geringes Interesse an inhaltlicher Diskussion im Zusammenhang mit Thematiken des Kongresses, vor allem der politischen Dimension von Besetzungen besteht, ist eine inhaltliche Wertung von mir und dürfte den „angegriffenen" Personen bis zu einem gewissen Punkt berichtigterweise am Arsch vorbeigehen. Denn gerade die Dimension von Besetzungen für subkulturelle Zusammenhänge, oder nennen wir es einfach die Dimension von Fight for your right to party, ist bis jetzt noch nicht deutlich geworden. Gerade in Anbetracht der Situation von Distillery und des Konzertbetriebes im ZORO zeugt dies von einer begrenzten Herangehensweise. Zumal die Beispiele von in aller ersten Linie subkulturell motivierten Besetzungen in den letzten Jahren nicht unbedeutend sind und nicht selten zu einer gewissen Politisierung der Szene-Zusammenhänge geführt haben (am besten soll so etwas mal vor 1½ Jahren in Londoner Szenenen zu beobachten gewesen sein, erzählte man mir). Aber statt hier in Leipzig ähnliche Kreise unter dem Begriff BesetzerInnen zu subsumieren und damit m.E. eine perspektivische Erweiterung zu schaffen, wird eher die Gemeinsamkeit zu den über die letzte Mieterhöhung kotzenden „Normalos" gesucht. Der nächste Kongreß also ganz in Familie mit Onkel, Tante, Mutti und Papi oder was? Denn zuviel Miete kotzt doch jeden an, in der um ihren Wohlstand bibbernden „Volksgemeinschaft".

Ulle

Herzlich willkommen!

Wir wünschen Ihnen einen angenehmen und informativen Aufenthalt.

Unser Personal hilft Ihnen, sich zurechtzufinden und beantwortet gerne Ihre Fragen.

Zutritt für Kinder unter 14 Jahren nur in Begleitung Erwachsener.

Einladungspapier für den BesetzerInnenkongreß vom 12.05. - 14.05.95 in Leipzig

Seit 1989 gab es in Leipzig eine Menge Hausbesetzungen, von denen immer noch einige existieren. Gegen die seit 1992 angewendete "Leipziger Linie", die besagt, daß keine neuen Hausbesetzungen geduldet werden, konnte sich bisher noch kein neues Projekt durchsetzen. Die "Alt"-Besetzungen wurden im Zuge der Straßenschlachten vom November 1992 in Leipzig-Connewitz, bis auf einige Ausnahmen, zu Mietvertragsabschlüssen gezwungen. Die "Leipziger Linie" akzeptiert, daß Menschen auf der Straße erfrieren, während es in dieser Stadt ca. 40.000 leerstehende Wohnungen gibt.
Die Situation gestaltet sich in vielen Städten ähnlich. Und auch die Situationen innerhalb einer jeden "BesetzerInnen-Szene" und ihrem Umfeld, die Probleme und Diskussionen sind ähnlich. BesetzerInnen-Räte scheitern und entstehen zu einem anderen Zeitpunkt, unter veränderten Bedingungen neu. BesetzerInnen streiten sich, ob sie mit Besitzenden und Behörden verhandeln oder ihnen die nackte Stirn bieten sollen. BesetzerInnen grenzen sich von ihren Nachbarn ab oder wollen mit ihnen gemeinsam leben und gegen verfehlte Wohnungspolitik der Herrschenden kämpfen.
Der Abschluß von Verträgen, die konsequente Repression des Staates gegen neue Besetzungsversuche, der Verlust der Motivation und etliche andere Punkte - ist die ehemalige Besetzerbewegung am Tiefpunkt?
Welche Attraktivität und Notwendigkeit haben Hausbesetzungen heute für uns?
Wir haben uns überlegt, einen bundesweiten BesetzerInnenkongreß durchzuführen, um mit möglichst vielen Leuten von außerhalb Grundzüge einer von Kontinuitäten und Brüchen gekennzeichneten "BesetzerInnenbewegung" noch einmal nachzuvollziehen, d.h. uns historische Momente zu vergegenwärtigen, ferner über (anderswo) oft besprochene Probleme und Perspektiven sowie Handlungsstrategien zu diskutieren.

WANN?	12.05. - 14.05.95
WO?	in Leipzig
THEMEN?	1. Verweigerungshaltung und Freiraumkultur, Projekte
	2. Kiezpolitik und Öffentlichkeitsarbeit
	3. Rechtliche Möglichkeiten und Grenzen
	4. BesetzerInnenräte
REFERATE:	* Zur Geschichte der Besetzerbewegung - Kritik und Analyse
	* Situation und Perspektiven der BesetzerInnenbewegung
WAS NOCH?	* Filme zur Hausbesetzerbewegung
	* Kultur und Musik
	* Essen und Unterkunft
	* Demo am Sonntag

WEITERES: Zu den genannten Thematiken erwarten wir schriftliche Beiträge (bis zum 15.04.95 an u.g. Anschrift schicken), die in einem Reader zusammengestellt werden, um so die Gewähr eines inhaltlichen Gleichlaufes geben zu können.
Anmeldungen werden bis zum 1. Mai erbeten. Gegen die Anmeldegebühr von DM 15,- (auch für Essen, Unterkunft, Filmveranstaltungen, ...) wird der Reader zugeschickt.

Solltet ihr also Interesse an der Beteiligung haben, so könnt ihr euch an folgende Anschrift wenden:

Vorbereitung BesetzerInnenkongreß
c/o Conne Island, Koburger Str. 3, 04277 Leipzig, Tel./Fax. (0341)311044

"Verweigerungshaltung und Freiraumkultur"

Diese Thematik umfaßt zunächst zwei Ebenen.
Auf der einen Ebene spielt sich der Kampf um die Schaffung von sogenannten Freiräumen zur Realisierung von Strukturen ab, die als "Gegenwelt" zu dem begriffen werden, was die gesellschaftliche Norm darstellt. Eine wie auch immer näher beschriebene BesetzerInnenbewegung lebt neben dem Streben nach billigerem Wohnraum und gewaltsam erkämpften Mietverträgen für einzelne, auch meist von dem Wunsch, den Privatbereich "Wohnen" nicht länger als Reproduktionszelle in Form der verfassungsgemäß geschützten Ehe und Kleinfamilie zu sehen, sondern vorallem gemeinschaftliche Wohnformen auszuprobieren, die über die konventionelle Klein-WG hinausgehen. Daneben haben "Freiräume", die im Laufe der Zeit mehr oder weniger stark vom Staat formalisiert wurden, denen die Rahmenbedingungen mittels Staatsgewalt und der Verhandlungsstrategien der EigentümerInnen und Besitzenden diktiert wurden, große Bedeutung für kulturelle Projekte, Einrichtungen wie Volxküchen und Kneipen, Druckereien und Kopiestuben, Fahrradwerkstätten, Kinderläden, Hundefrisiersalons etc.. Gewohnt, getanzt, gekocht und gedruckt wird letztlich für sich selbst. Die Ghettoisierung setzt ein und mit ihr die Überheblichkeit über die angeblich "Normalen" außerhalb des Ghettos, die uns zwangsläufig genauso bedrohlich erscheinen wie wir ihnen selbst. Derweil führt die Eigendynamik von Wohn- oder anderen Projekten oft auch dahin, daß gesellschaftliche Strukturen einfach reproduziert werden: in der großen WG findet sich schon eine große Schwester/ein großer Bruder, der für alles die Verantwortung tragen soll; ökonomische Projekte komerzialisieren sich oder/und gehen nicht nur wegen der geringen Überlebenschancen mit Selbstausbeutung oder der Ausbeutung anderer einher.
Der Staat indes braucht kontrollierbare Nischen, in denen unsere Wut auf reale gesellschaftliche Verhältnisse und den Druck von oben kanalisiert werden kann. Ein Rückzugsgebiet ist erobert, aus dem heraus Bewegung zur gesamtgesellschaftlichen Kritik und sozial- politischer Aktion nicht mehr möglich ist.
Besetzungen zur Vergrößerung dieses Gebietes oder als Ersatz für verlorene Häuser werden immer weniger möglich, denn Besitzende haben ihre eigenen Interessen. Besetzungen haben maximal eine individuelle und eine kommunale Bedeutung. Kurzzeitiges (über)regionales Interesse wecken sie erst, wenn sie von besonders dreisten Bulleneinsätzen oder Repression begleitet werden.
Rückzug in die Nischen oder eine Politik, die an den realen gesellschaftlichen Realitäten in diesem Land orientiert ist?
Verweigere ich mich nur der gesellschaftlichen Norm und lebe mich in meinen angeblich selbstbestimmten Freiräumen aus oder verweigere ich mich aufoktroyierten Zwängen, verzichte ich auf (Kleingruppen-)egoistische Zugeständnisse des Staates und meinerselbst zu Gunsten einer breiteren, solidarischen Bewegung gegen Mietenwucher, Wohnraumspekulation und komerzieller Umstrukturierung.

Kiezpolitik und Öffentlichkeitsarbeit

Dieser thematische Schwerpunkt ist natürlich nicht völlig losgelöst von "Verweigerungshaltung und Freiraumkultur, Projekte" und "BesetzerInnenräte" zu betrachten, besitzt jedoch eine eigene Bedeutung, welche sich zum Beispiel schon in einer Diskussion um das anzusprechende Zielpublikum des BesetzerInnenkongresses zeigte und bei der es darum ging, ob denn der "Nachbar" und die "Nachbarin" eines besetzten Objektes diesem zugerechnet werden können. Doch Unterschiede in den Auffassungen zu "Kiezpolitik und Öffentlichkeitsarbeit" entstehen schon in der jeweiligen Motivation für eine Besetzung. Besonders latent werden sie, ist diese Besetzung in ein Netzwerk anderer Projekte eingebunden, liegt also im sogenannten "Kiez". Für viele wird dieser dann zur Ersatzheimat, in der sonst kritisierte gesellschaftliche Mißstände wegen übertriebenen Harmoniebedürfnissen weggeschwiegen, übersehen und geduldet werden.
Aus welchen Gründen soll nun aber der Bürger und die Bürgerin mit den Zielen und Vorstellungen der Besetzung agitiert werden? Ist diese nicht Ausdruck für eine grundlegende Differenz zwischen "alternativ denkenden Menschen" und "stillschweigend zu-

stimmendem, nationalistisch angehauchtem Mob"? Ragt der "Kiezbürger" aus dem rassistischen deutschen Alltag heraus? Unterstützen die "einfachen Bürger" bei akuter Gefahr der Räumung ein besetztes Objekt? Ist die Orientierung auf den "normalen" Stadtteilbewohner nicht eine pure Vereinnahmung, die nicht zu rechtfertigen ist?
Aber Kiezpolitik ist auch der Umgang untereinander, unter BesetzerInnen und SympathisantInnen und unterschiedlichen Projekten. Ist ein genereller Informationsaustausch notwendig und wie ist er zu gewährleisten? Einigt man sich auf eine einheitliche politische Linie im Kiez und wann ist der Zeitpunkt für Gegenwehrmaßnahmen gekommen? Wenn "der Typ von dort und dort" beim Drogendealen festgenommen wird? Wenn ein neues Einkaufszentrum errichtet werden soll? Bei diesem Komplex handelt es sich um mehr als nur um die Wahl zwischen Abgrenzung und Einbeziehung, es geht auch um den Umgang mit Öffentlichkeit, sowohl der bürgerlichen als auch der szenespezifischen. So ist zumindestens bei akuten Gefahrensituationen bekannt, daß ein Einschalten der Öffentlichkeit - wie zum Beispiel bei anstehender Razzia oder Räumung - erfolgreich sein kann. Ebenfalls hat sich gezeigt, daß ein angekündigter Krawall sich in die Aufmerksamkeitsschemen der Medien und die Rezeptionsgewohnheiten der Nutzer hervorragend einpasst. Öffentlichkeit als Mittel und als Waffe? Ein negatives Medienbild positiv ausnutzen oder Beschränkungen auf die eigenen Möglichkeiten von Gegeninformation?
Eure Erfahrungen und Meinungen sind gefrag

3. Rechtliche Möglichkeiten und Grenzen

Der einleitende Text unserer Einladung sagt ja schon, daß es zumindest in Leipzig keine neuen Hausbesetzungen gibt, da sofort geräumt wird. Es gibt aber in anderen Städten andere Erfahrungen oder Gesetzeslücken. Keine Frage, daß alle KongreßteilnehmerInnen Interesse daran haben zu erfahren, wie solche Gesetze umgangen werden können! Da nun aber die meisten Hausbesetzungen "legalisiert" sind, stehen ständig Verhandlungen mietrechtlicher Art mit den städtischen Behörden und den Hauseigentümern an. Für die Verhandlungen ist es von Vorteil genau informiert zu sein, was in den einzelnen Gesetzen und deren Auslegungen z.B. bezüglich Mieterhöhungen, Mietdauer, abverlangte Eigenleistungen und Unseriosität von Vertragsklauseln und Verträgen steht, um nicht total über den Tisch gezogen zu werden. Natürlich spielen hier alle "Verhandlungsbegleitenden" Maßnahmen auch eine Rolle!
Desweiteren sollte darüber gesprochen werden, wie unproblematisch in einem Hausprojekt ein Treffpunkt mit Café oder Volxküche eingerichtet werden kann. Auch da gibt es Tricks, im Rahmen rechtlicher Möglichkeiten die Behörden zu ärgern!
Was für Rechte hat ein/e "Neu"-Hausbesetzer/in? Gemäß "Leipziger Linie" gar keine: Es wird im Auftrag der Stadt geräumt. Aber damit stehen auch schon die "Gesetzeshüter" parat. In so einem Fall ist es wichtig zu wissen, wofür man strafrechtlich verfolgt werden kann. Was für "Spiel"regeln sind einzuhalten, wo bekommt mensch Unterstützung, welche Paragraphen treffen zu? Sofort steht auch die Frage: Wann ist die Stadt/der Hauseigentümer verpflichtet, Ersatzwohnraum zu stellen? In dieser Arbeitsgruppe soll es möglich sein, solche Fragen zu klären. Wenn dann immer noch Zeit ist, können auch noch Überlegungen angestellt werden, was es für Möglichkeiten gibt, im Kiez gegen das Umwandeln von Wohn- in Gewerberaum oder den Bau eines monströsen Geschäftshauses am Ende der Straße vorzugehen.
Wir stellen uns vor, daß zu diesen Themen juristisch Gebildete und rechtsanwaltlich Erfahrene sprechen und Fragen beantworten.

BesetzerInnenrat

Nach unserer Vorstellung kommt ihm eine wichtige Rolle im Häuserkampf zu. So dient er der Abstimmung des Vorgehens der verschiedenen besetzten Häuser untereinander, insbesondere was Beratungen mit AnwältInnen und das Verhalten sowie die Verhandlungsstrategie der Stadt gegenüber angeht. Er ist ferner Anlauf- und Informationsstelle für die BesetzerInnen und dient dem Erfahrungsaustausch und der Beratung. Gleichfalls ist er Sprachrohr nach außen, was Verhandlungen mit der Stadt und die Schaffung einer Öffentlichkeit bzw. Mobilisierung der

UnterstützerInnen angeht.
Damit schafft er aber auch ein Gefühl der Stärke und Solidarität zwischen den HausbesetzerInnen und bewirkt so eine Geschlossenheit in der jeweiligen HausbesetzerInnensezene einer Stadt. Mit ihm stehen und fallen damit auch die Chancen für die BesetzerInnen ihre Häuser zu erhalten und ihre Projekte zu verwirklichen.
Gerade im BesetzerInnenrat treten allerdings auch die meisten Probleme auf, die zum Teil darin begründet sind, daß die einzelnen Häuser unterschiedliche Projekte durchführen wollen und unterschiedliche Vorstellungen, sowohl von ihrer praktischen Arbeit, als auch vom Wie der Durchsetzung ihrer Projekte gegenüber der Stadt haben. Ein leidiges Thema hierbei ist z.B. die Frage der Gewaltbereitschaft.
Häufig fehlt es auch an der gegenseitigen Akzeptanz der unterschiedlichen Gruppen untereinander, weil z.B. Gruppen nicht links genug sind oder in einigen Punkten Ansichten vertreten, die nicht mit der Mehrheit der im BesetzerInnenrat vertretenen Häuser konform gehen.
Vielfach kochen die einzelnen Häuser auch ihr eigenes Süppchen und beschäftigen sich mit eigenen Problemen, ziehen sich also in die Isolation zurück, anstatt Wert auf kollektives Handeln zu legen. Oft entstehen Probleme auch aus der Differenz zwischen Anspruchsdenken und Wirklichkeit, sowie in internen persönlichen Konflikten der BesetzerInnen untereinander, die in dem BesetzerInnenrat getragen werden, ohne Bezug zur eigentlichen Sache, wobei häufig das eigentliche gemeinsame Ziel, der Häuserkampf und die Schaffung von Freiräumen, völlig vergessen wird.
Zusätzliches Problem ist noch, daß die Arbeit des BesetzerInnenrates teilweise sehr zäh voran geht, daß einige Häuser wegen mangelndem Interesse nur sporadisch erscheinen, bis dann die ganze Sache vielleicht sogar völlig zum Erliegen kommt oder die Arbeit auf dem Rücken Weniger lastet. Dabei wäre der BesetzerInnenrat an sich auch ein geeigneter Szene-Treff für Diskussion und zur Organisierung von anderen Sachen und Aktion. Eine Aufteilung in einzelne Arbeitsgruppen wäre dann überlegenswert.

einige leute aus der vorbereitungsgruppe



Conne Island

II/F 76

CDU-FRAKTION
IM STADTRAT DER STADT LEIPZIG

Geschäftsstelle der CDU-Fraktion
Neues Rathaus • Zimmer 181
Hausanschrift:
Martin-Luther-Ring 4–6, 04109 Leipzig
Postanschrift:
Postfach 7 00, 04007 Leipzig
Telefon: 0341 - 1 23 / 21 20 und 21 29
Telefax: 0341 - 1 23 / 21 25

Anfrage an den Oberbürgermeister zur Ratsversammlung am 26.April 1995

Bundeskongreß von "HausbesetzerInnen" in Leipzig

Im PDS-Organ "Leipzigs Neue" Nr.6/95 wird zu einem "Bundesweiten BesetzerInnenkongreß" in Leipzig vom 12. bis 14.Mai 1995 aufgerufen.
Im Aufruf heißt es zur Begründung:
"Die 'Alt-Besetzer' wurden im Zuge der Straßenschlachten vom November 1992 in Leipzig-Connewitz bis auf wenige Ausnahmen zu Mietvertragsabschlüssen gezwungen... BesetzerInnen streiten sich,ob sie mit Besitzenden und Behörden verhandeln oder ihnen die nackte Stirn bieten sollen. BesetzerInnen grenzen sich von ihren Nachbarn ab oder wollen mit ihnen gemeinsam leben...
Wir haben uns überlegt,einen bundesweiten BesetzerInnen-Kongreß durchzuführen,um mit möglichst vielen Leuten von außerhalb ... Handlungsstrategien zu diskutieren."
Abschließend heißt es unter Verweis auf ein Spendenkonto bei der Sparkasse:"Nach wie vor treffen wir uns jeden Dienstag im Conne Island 2o Uhr..."

Offenbar wird versucht,Leipzig zum Mekka der deutschen Hausbesetzerszene zu erheben. Wir meinen,daß die Stadt Leipzig auf eine derartige Rolle verzichten sollte.
Wir fragen daher an:

1. Ist die Stadtverwaltung über die Vorbereitung dieses "Kongresses" informiert und wie bewertet sie dieses Vorhaben ?
2. Ist der Stadtverwaltung das o.g. regelmäßige Treffen von Hausbesetzern im "Conne Island" bekannt ?
3. Muß die Stadt ihre Zustimmung erteilen,wenn der "Kongreß" in Einrichtungen,deren Eigentümer/Hauptmieter die Stadt ist (wie z.B. "Zoro" oder "Conne Island"), stattfindet ?
4. Besteht die Gefahr,daß städtische Zuschüsse für Projekte der alternativen Jugendkultur in Connewitz zur Unterstützung und Förderung von Hausbesetzungen zweckentfremdet werden ?

W.Wojcik
Vorsitzender

30.März 1995

Alles nur Ausschuß.

Am 26.4. gab es im Leipziger Stadtrat mehrere Anträge zur Connewitzproblematik. Außer einer direkten Anfrage an den OBM durch die CDU (siehe Original-Anfrage in diesem Heft) wurden sämtliche Anfragen von BüGrü und PDS einstimmig in die jeweiligen Ausschüsse verwiesen.

Irgendwie soll jetzt doch alles seinen langen Weg durch die parlamentarischen Instanzen gehen. Auf der Stadtratsitzung wurden mehrere Anträge in 1.Lesung einhellig in die Ausschüsse verwiesen.

PDS-Anträge -"Ersatzobjekt Distillery", „Gesamtkonzeption Connewitz" und „Konzeption für die Kulturfabrik Werk II" sowie ein Antrag von BüGrü („Erhaltung des Kulturraumes Süd") werden uns also jetzt vor eine langwierige Prozedur stellen, die von uns hohe Wachsamkeit und Kontinuität verlangt, sollen diese Anträge auch im Sinne der Betroffenen zum Tragen kommen. Problematisch wird dies aber nicht zuletzt, weil die von der Stadtregierung beauftragte Connewitz AG ja parallel eine OBM-Vorlage zu Connewitz erarbeitet. Es steht dabei zu befürchten, daß hinter verschlossenen Türen Kompromiße und Kungeleien aller beteiligten Parteien vonstatten gehen, die direkt an uns vorbeigehen.

Nach wie vor schaffen wir es also nicht, den Status von Bittstellern außerparlamentarisch zu durchbrechen. Der Weisheit letzter Schluß kann aber nun wahrlich nicht sein, daß wir alle Parteimitglieder werden, sondern es braucht nun den Konsens unter uns, daß alle Entscheidungen, die ohne uns oder an uns vorbei getroffen werden, von uns attackiert werden.

Zur Anfrage der CDU an den OBM bezüglich des BesetzerInnenkongresses in Connewitz bezogen im Auftrag des OBM Ordnungsbeigeordneter Tschense und Kulturbeigeordneter Girardet Position."Ordnungspolitiker" Tschense ritt auf derselben Welle, die schon die lokale Tagespresse von langer Hand am selben Tag in die Öffentlichkeit lancierte (BILD:"Angst vor 6.000 Hausbesetzern", LVZ:"BKA und Sächsisches Innenministerium erwarten fast 3.000 Teilnehmer"). Er wiederholte nochmals seine skandalösen Fiktionen bezüglich der Demo am 14.Mai:"Wir werden nicht zulassen, daß sich der Zug durch die Innenstadt oder durch Wohnviertel bewegt"(LVZ).

Im weiteren bestritt Tschense, daß bei den Gesprächen im Ordnungsamt über die Demo, eine Anzahl der erwarteten Kongreßteilnehmer genannt wurde. Das wußte Girardet dann wenigstens in richtige Relationen zu setzen. Er sprach, wie die Veobereitungsgruppe, von ca.300 Teilnehmern, legte auch die Einschätzung des Kulturamtes dar, wo der Kongreß richtigerweise als „theoretisch" bezeichnet wird. Die Unwahrheit sagte er aber, als er konkret auf die Frage der CDU einging, ob bekannt wäre, daß sich die Vorbereitungsgruppe des BesetzerInnenkongresses regelmäßig im Conne Island trifft. Auf der einen Seite hat ihn das ja eigentlich auch gar nicht von amtswegen zu interessieren, da aber bekannt ist, daß er davon unterrichtet wurde, ertaunt es schon, daß er dies vor dem Stadtrat leugnete.

Nichtsdestotrotz, der Kongreß wird inzwischen so heiß gekocht, daß positiverweise niemand von den verantwortlichen Politikern ohne weiteres an den Inhalten vorbeigehen kann. Alle anderen Taktiken sind seit Jahren bekannt und können wahrlich niemand mehr aus der Reserve locken, ohne daß diejenigen, die uns hier eine Grube graben, am Ende selbst hineinfallen. Alles schon zu oft erlebt. We're cool.

Die **Stadtratdebatte** zu **Connewitz** entscheidet über **Formen** unseres **Widerstandes!**

Nach einer relativen Phase der Ruhe hatten die Stadtverwaltung und die Fraktionen Zeit genug, intern Position zu beziehen.

Die „Wichtig"-Erklärung der CDU-Fraktion vom 28. März 1995 („4 Anmerkungen zur Connewitz-Debatte") ist in ihrer Relevanz eigentlich zu den Akten zu legen, wenn, ja wenn sie nicht erneuter Querverweis einer vernagelten und autoritätshörigen Sichtweise wäre:

- wer die Distillery mit jeder x-beliebigen Kneipe gleichsetzt, hat nichts verstanden.
- niemand hat vergessen, daß in den Augen der „Ordnungspolitik" die Distille „illegal" funktionierte. Genau darum geht es ja - um die Unfähigkeit der Stadtverwaltung, flexibel zu handeln, liebe CDU.
- wer Erträglichkeitsmaßstäbe für Connewitzer Projekte ansetzen will, um sich den „angestammten Anwohnern von Connewitz" als Lobby andienen zu wollen, spielt den faschistoiden Äußerungen des Hoteliers und Einzelkämpfers(!) Schilling zu und gaukelt Bürgernähe vor, wo die Verantwortung für die Herausdrängung genau dieser Einwohner durch Spekulation und Luxussanierung von der CDU wie der regierenden SPD felsenfest steht. (Oder vertreten Sie etwa im Interesse dieser Einwohner die Meinung, daß beispielsweise am Connewitzer Kreuz ein völlig neben dem Bedarf liegendes Einkaufszentrum getarnt als „Stadtteilzentrum" entstehen soll? Wohl kaum!)
- die CDU bezeichnet die begründeten Befürchtungen einer nicht-vorhandenen kulturellen Perspektive für den Stadtteil Connewitz schlicht und ergreifend als „Unsinn". Leute, die sich für den Stadtteil einsetzen, werden von der CDU als Vögel tituliert. („Wer am schnellsten und am lautesten den Schnabel aufreißt, bekommt das meiste Futter.")

Unabhängig von der Tatsache, daß sie als „Volkspartei" für genau dieses System der Ellenbogen steht und die Leute in Connewitz genau dies erkannt haben, wollen wir nur am Rande mitteilen, daß es sich bei den Betroffenen nach wie vor um Menschen handelt, die nicht etwa im luftleeren Raum oder in „großen Plattenbausiedlungen" leben und arbeiten, sondern in - ja, wo wohl - CONNEWITZ.

Zur letzten Stadtratsitzung und den Einwohnerfragen zu Connewitz

Girardet und Tiefensee plapperten da nicht viel Neues. Außer das, was eh schon in der Presserklärung als pure Verbalbekenntnisse niedergeschrieben wurde („Connewitz bleibt Connewitz" vom 9.3.1995). Verhaspelt hat sich Tiefensee, als er meinte, daß es ständigen Kontakt zur Polizei gäbe. Damit ist klar, von wem die Polizei die Situationseinschätzungen erhalten hat - als Grundlage für die flächendeckende Kriminalisierung der Connewitzer Jugendlichen bei den schikanösen Polizeieinsätzen.

Girardet und Tiefensee argumentierten nach folgendem Schema: „die 'Ordnungspolitik' schreitet repressiv ein, und wir verkaufen die Zugeständnisse, die uns durch die Proteste der Betroffenen abgerungen wurden, als Siege unserer großartiger Jugend- und Kulturpolitik."

Wir haben das aber schon längst durchschaut und zweifeln grundsätzlich an der Kompetenz von Leuten, die Politik nach dem Feuerwehrprinzip machen.

Tiefensees Ausrutscher bezüglich der Unterstützung anderer Stadtteile - er nannte das Beispiel Plagwitz - waren dann der Höhepunkt einer Worthülserei ohnegleichen: wir wissen genau, wer die Verantwortung für die Räumung des Kultur- und Jugendprojektes in der Plagwitzer Aurelienstraße trägt. Kein Vergessen!

Inzwischen hat sich trotzdem einiges getan. Ein erstes Treffen der Connewitz AG und Connewitzer Projekte im Jugendamt fand am 29.3.1995 statt. Teilgenommen haben von Stadtseite: das Jugendamt, das Ordnungsamt, der Sanierungsträger der Stadt - DSK, das Kulturamt. Primär ging es dort um die Vorlage an den OBM, die die Connewitz AG zu erstellen hat. Diesbezüglich verweigerte man den Betroffenen einen Einblick in den Stand der Vorlagenvorbereitung!

Der Flächennutzungsplan der Stadt Leipzig ist verabschiedet. Bei der dortigen Auflistung der Freizeiteinrichtungen findet sich aber weder die Distillery, die Winfried von Kessler Lichtwirtschaft noch das ZORO. Dort hat man also diese Institutionen der Leipziger Jugendkultur schon wegradiert und das bedeutet ja nichts anderes, als daß diese Einrichtungen keine Perspektive zu haben scheinen!

Connewitz gilt im Flächennutzungsplan als „Sanierungsschwerpunkt - förmlich festgesetztes Sanierungsgebiet und Gebiet vorbereitender Untersuchungen für die Sanierung." Zwei Standortbereiche, in der W.-Heinze-Straße/Leopoldstraße/Hermannstraße und um die Ernestistraße gelten als „Standorte für eine städtebauliche Neuordnung im Bestand-Flächen".

Was heißt das konkret für die Chancen neuer Projekte?

Und was ist mit dem Sanierungsbeschluß aus dem Jahre 1991 bezüglich der Biedermannstraße?

Im besonderen ist außerdem in der Prinz-Eugen-Str. ein weiterer Kulturclub der Szene durch das Ordnungsamt geschlossen worden. Auch damit wird die Stadtverwaltung versprochenermaßen noch rechtzeitig konfrontiert werden.

Vieles hängt von der Stadratsdebatte am 26.April ab.

Der seit ca. 3 Wochen bestehende Burgfrieden täuscht uns nicht über die Brisanz des Connewitz-Themas hinweg. Schon jetzt kündigen wir weitere Aktionen an, die unseren Widerstand gegen eine Umstrukturierung des Stadtteiles Connewitz beinhalten.

Leipzig, den 26.04.95

Initiative gegen Umstrukturierung

Antwort des Conne Island auf die CDU-Anfrage an den OBM zur Stadtratsitzung am 26.04.1995 bezüglich des „BetzerInnenkongresses" vom 12. bis 14. Mai in Connewitz

„Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Enwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen."

(SGB VIII, Kinder- und Jugendhilfe, 2.Kap., Erster Abschnitt, §11, Jugendarbeit Abs.1)

„Zweck des Vereins ist die Förderung von Bildung (...) und eine offene (...) und unabhängige Arbeit mit und für Jugendliche (...) zu ermöglichen. Der Satzungszweck wird verwirklicht durch die Schaffung einer Begegnungsstätte mit Veranstaltungs- (...) und Bildungsräumen für Jugendliche."

(aus der Satzung des Projekt Verein e.V.vom 27.03.1991 - Betreiberverein des Conne Island)

„Der inhaltliche, organisatorische und betriebswirtschaftliche Bereich wird in voller Verantwortung durch den Verein geführt." (§3 des Vertrages zwischen der Stadt Leipzig und dem Projekt Verein e.V. vom 30.09.1991)

Nun sind wir als Betreiber des Conne Island nicht unbedingt mit dem Anspruch angetreten, es der CDU auf Gedeih und Verderb recht machen zu wollen. Wäre das der Fall, würde bei uns mit Sicherheit das Kulturniveau nicht jenes eines „Musikantenstadls" übersteigen und das Kommunikationsniveau auf dem Level der politischen Aschermittwochs-Saufgelage ablaufen. Vielmehr gibt es uns gerade deshalb, weil wir etwas anderes wollen, als es die CDU-Deutschland- und Außenpolitik für die Jugend vorsieht. Sollte das für die CDU verwerflich sein, wäre innerhalb der CDU somit eine konservative Revolution endgültig ausgebrochen und der „Antitotalitarismuskonsens" abschließend zu Fall gebracht.
Aber vielleicht konkreter:
Wir wissen ja, daß die CDU als Oppositionskraft den verdammt konstruktiven Anfragen von BüGrü und PDS bezüglich Connewitz aus Prinzip etwas entgegensetzen muß. Warum man sich jedoch dabei mit solch einem Anflug von inkompetenter Fragestellung in die Nesseln setzen muß, zollt uns ehrlichen Herzens Respekt für soviel Selbstkasteiung ab. Mal ehrlich, wieviel bundesrepublikanisches Rechtsempfinden ist bei den CDUlern ausgeprägt, wenn sie tatsächlich die dreiste Frage an die Stadt richten, ob diese dabei ihre Zustimmung geben muß, wenn nicht alles nach CDU-Linie abgeht?
Wir wissen zwar, daß die CDU nach Wegfall des Bündnispartners SED krampfhaft neue Feindbilder sucht, zumal man ja selbst in die alten integriert wurde, wissen auch, daß die „fundamentalistischen Terroristen" diesen Feindbildern gerade recht kommen, was wir aber mit dem Pilgerort Mekka zu tun haben, müßte doch wohl jedem ehrlichen Christenmenschen bewußt sein.
Wenn die CDU Förderrichtlinien bewußt zur Kenntnis nehmen würde, fiele ihr auf, daß die Möglichkeit einer „Zweckentfremdung zur Unterstützung und Förderung von Hausbesetzungen" partout nicht möglich ist. Und zum anderen wohl kaum in einer dermaßen schwindelerregenden Höhe zur Verfügung gestellt werden, daß da irgendwie auch nur ein Fünkchen Wahrheit dran sein könnte.
Der Herr Burger vom Ordnungsamt gibt in demselben Zusammenhang folgende Weisheit zum Besten: *„Ein städtisch gefördertes Haus ist gut beraten, militante Leute nicht hereinzulassen."* (LVZ, 11.04.1995)
Ausgrenzung über alles!
Selbst Frau Nolte und Frau Merkel haben zur Kenntnis genommen, daß Stigmatisierungen als „militant" oder „gewaltbereit" völlig in die Hose gehen müssen (siehe „Aktionsprogramm gegen Aggression und Gewalt"). Verdammt nochmal, als anerkannter freier Träger der Jugendhilfe ist es unsere Pflicht, genau jenes Klientel zu integrieren. Das praktizieren wir mit Hools und Skinheads genauso wie mit Hip Hop Gangs oder eben Besetzern. Das muß der Herr Burger nicht verstehen - auch die CDU nicht, sie müssen es nur zur Kenntnis nehmen und den Unterschied zwischen Conne Island und CDU klar machen. Mehr nicht.

Im übrigen ist die Demonstration für Sonntag, den 14.05. schon seit etlichen Wochen angemeldet.

Leipzig, den 26.04.1995
Conne Island

Nach Buchenwald

11. April 1995: 50 Jahre nach dem Ende der faschistischen Herrschaft über die Häftlinge des KZ Buchenwald ist offiziell schon unklar geworden, wie diese Herrschaft eigentlich verendete. Man sollte es nicht glauben. Die Gedenkfeiern um dieses Datum wurden denn auch von offizieller geschichtsrevisionistischer Seite dazu genutzt, durch die Verbreitung der Legende von der Befreiung durch die Amerikaner den „roten Kapos" den letzten geschichtlichen Bonus zu nehmen und endgültig „rote Legenden zu korrigieren" (FAZ, obwohl es so auch in der taz stehen könnte). So sieht nun auch die neue Gedenkstätte auf dem KZ-Gelände aus. Doch der Reihe nach. Zur zentralen Gedenkfeier am 9. April, zu der neben dem unberufenen Land Thüringen auch das Internationale Lagerkomittee (ILK) aufgerufen hatte, kamen mehrere tausend Leute, die meisten davon, wohl unvermeidlich, mit ihren Fahnen, T-Shirts und Flugblättern. Dieses Parteiengepose, wohl doch immer noch genreüblich, prägte das Bild auf dem eiskalten Gelände; der Gesamteindruck war daher ein eher kämpferischer als ein trauernder. Das war überhaupt auffällig: Es wurde ein Tag der Freude begangen, es gab nicht eine Gedenkminute, selbst beim Niederlegen der Kränze (teilweise durch deutsche Soldaten in Uniform) wollte so recht keine Bewegtheit entstehen. Auch viele ehemalige Häftlinge vermittelten diesen Eindruck. Einzig eine Gruppe ehemaliger jüdischer Häftlinge fand sich zu einem Gebet nach Ende der Gedenkfeier am Appellplatz zusammen.

Diese zentrale Gedenkfeier, die vom ILK ausgerichtet war, spiegelte alles wieder, was von den beteiligten Seiten zu einem solchen Anlaß zum Ausdruck zu bringen ist: Bernhard Vogel, ein Ministerpräsident, sprach ganz im Sinne Herzogs (ein Bundespräsident) von dem sinnlosen Greuel der KZs, rechnete sich zu den Opfern (als er von vielen Teilnehmern ausgebuht wurde) und die jungen und alten Buhrufer zu den Tätern. Er schwadronierte über das nach 1945 errichtete Stalinlager, dessen Opfern man auch gedenken müsse und behauptete die Legende von der KZ-Befreiung nur durch die Amerikaner. Eine Würdigung erfuhren die „roten Kapos" lediglich durch einen von ihnen, Emil Kallerbach; ruhig, ohne Bitterkeit, kämpferisch, auch ironisch, führte er aus, welches Schicksal viele Überlebende im Nachkriegsdeutschland hatten und welches viele Täter. Diese Tatsachen sprechen für sich, sodaß Emil ohne jede Beschwörung und ohne direkte Replik auf seinen Vorredner Vogel aussprechen konnte, was viele auf diesem Platz empfanden: Dies ist der Tag der Befreiung und Selbstbefreiung für die KZ-Häftlinge, und es darf hier kein Platz sein für Verdrehungen und Verrückungen. Es geht hier um Buchenwald und Auschwitz, um die Restauration und Rehabilitation des Faschismus in der Nachkriegs-BRD und um Gefahr und Zweck des Geschichtsrevisionismus. Nicht aber um Sarajewo und Grosny, und schon gar nicht um die Beschwörung einer neuen „deutschen Verantwortung". So sprach Emil gelassen, trotzdem eindringlich vom gegen-

wärtigen Aufbau einer neuen Wehrmacht - eine dreiviertel Stunde später dann legten Angehörige der neuen Wehrmacht Kränze nieder, im Gedenken an die Opfer Buchenwalds.
So blieben viele Unklarheiten, Buchenwald wurde einmal mehr zum Symbol deutscher Zustände: Die Selbstbehauptung des Antifaschismus, verzweifelt, verleugnet von den Herrschenden einer- und das deutsche Rollback andererseits. Uns bleibt unerklärlich, daß Vogel vor den ehemaligen Häftlingen reden durfte (die er mit „liebe Opfer" ansprach), noch unfaßbarer war es, daß deutsche Soldaten sich auf dem gesamten Gelände herumtreiben, ehemalige Häftlinge bewirten und dann noch Kränze tragen durften. War das ILK über unseren grünen Tisch gezogen worden, statt (wohl ein letztes Mal...), kräftig mit der Faust auf diesen zu schlagen?
Nun, wenigstens veranstalteten überlebende Führer der geheimen militärischen Organisation des Lagers, die viele Häftlinge, darunter 903 Kinder, vor der Vernichtung gerettet hatten und das befreite Lager am 11.April den einrückenden amerikanischen Truppen übergeben konnten, im Anschluß an diese Gedenkfeier noch eine Gesprächsrunde in der ehemaligen Häftlingskantine, bei der doch einiges geradegerückt werden konnte - für die Anwesenden, nicht aber für die, die es besser wissen und falsch darstellen (Gedenkstättenleitung, Bernhard Vogel und national gesinnte Drecksschaluppen, die die Spalten von FAZ bis taz vollsoldunratsskribenten). Auch diese Veranstaltung gab ein wahrheitsgetreues Bild der herrschenden Zustände wieder: In gesicherten Räumen können wir uns gegenseitig und ungestört noch unserer Sicht der Dinge versichern - schon an der nächsten Bushaltestelle sieht's anders aus. Die gemeinsame Empörung und Niedergeschlagenheit angesichts der Situation, wie sie in der neugestalteten Ausstellung zum Ausdruck gebracht wird (bis zum Ende des Verfahrens gekürzte Täterbiographien, Verschwinden der Frauen aus der Widerstandsdokumentation, glattes Weglassen der antifaschistischen Widerstandstätigkeit der organisierten Häftlinge, ach, und so weiter), provozierte denn auch einen Appell eines älteren Veranstaltungsteilnehmers an uns Jüngere und unsere „Jugendfreunde und Kumpels", dies als fruchtbaren Widerspruch zu erfassen und Gegenpolitik zu entwickeln. Nun, das werden wir - eher wie die Frauen der „alten Ausstellung": Praktisch und militant, nicht wie die der neuen Ausstellung: Als Verfasserinnen von Lyrik. Nicht wie alle - wenn überhaupt - dort dokumentierten Opfer: passives Objekt des Terrors, eine Masse, die unter der Dokumentation der Täter verschwindet, sondern aktive und bewußte KämpferInnen gegen den deutschen Faschismus, die einen Grund hatten, warum sie dort einsaßen und wofür sie auch dort kämpften.
Das könnte wohl unsre Losung von Buchenwald sein: Ersetzen wir die WiderstandskämpferInnen in der heutigen Wirklichkeit, die aus der offiziell dokumentierten Vergangenheit verschwunden sind.

- gr b -

8. Mai 1995

Wen befreiten die Allierten? Sind wir schon befreit? Wer sind wir?

Heute, und nicht erst heute, sieht es nicht nach Befreiung vom Faschismus aus. Das mag wohl daran liegen, daß die meisten der Unterlegenen von 1945 sich nicht hatten befreien lassen wollen von einem System, das man als das am meisten bürgernahe bezeichnen kann, das je in Deutschland geherrscht hatte: Unter direkter Beteiligung eines übergroßen Teils konstituierte sich 1933 die deutsche Volksgemeinschaft der TäterInnen, die wußten, was sie tun und wofür.

Unter gequältem Stöhnen brach man dann 1945 enttäuscht zusammen, enttäuscht vom Führer, nicht aber von sich selbst. Bestürzung heuchelnd, nahm man die grausame Wirklichkeit inner- und außerhalb der befreiten Lager zur Kenntnis, als hätte man es vorher nicht gewußt.

Nach kurzem Händeringen dann gings frisch ans Aufbauwerk, man hatte verloren, doch man war nicht besiegt. In den Zeitungsspalten der folgenden Jahre verkam das Wort „Befreiung“ vom Jubelruf der Verfolgten und Eingesperrten zur Freisprechung von Schuld, zur Lebenslüge eines ganzen Volkes, westlich wie östlich der Elbe, wenn auch mit Unterschieden.

Daran soll der 8. Mai erinnern, ginge es nach Dregger und seinen Kampfgefährten: Die Niederlage eines heimtückisch betrogenen Volkes, der Beginn eines unsäglichen Leidensweges Hunderttausender Volksdeutscher, die Teilung und so manch andere nationale Schmach. Das soll der 8. Mai 1995 ermöglichen, ginge es nach Herzog, Kohl und großen Teilen der Deutschen: Man schwinge sich, gereinigt von der historischen Altlast, auf zu neuer Macht und Größe.

Und es geht nach Dregger, Herzog & Co. Der 8. Mai verkommt zur Mahnung „gegen Krieg“, alle werden Opfer, auch der Blockwart und der Denunziant. Höflichkeitshalber erwähnt man, daß für Millionen ein Leidensweg zuende gebracht wurde, die rechtlose Opfer eines Volkes geworden waren, das doch auch unsäglich gelitten habe unter dem Treiben der NS-Organisationen - die aber aus diesem Volk bestanden.

Dagegen: eine Demonstration am 8. Mai 1995 in Berlin, die die schwere Aufgabe haben wird, klarzustellen, daß die deutsch besetzten Länder Europas be-



50 Jahre Niederlage!

freit wurden und nicht Deutschland, daß die Verfolgten Nazideutschlands befreit wurden und nicht die Deutschen, daß heute alles getan werden muß, um Deutschland niederzuhalten. Stellen wir klar, wer befreit wurde und wer nicht!
Organisatorisch getrennt davon, inhaltlich damit verbunden aber wird am 7. Mai in Berlin eine antinationale Konferenz stattfinden. Beides wird dem herrschenden Geschichtsrevisionismus in etwa Folgendes entgegensetzen:
Sagen wir ihnen, was Gestern wirklich war, versauen wir ihnen ihr Morgen! Nie wieder Deutschland!
Wem das nicht reicht, wem das schon zuviel ist: Der/die bleibt in Leipzig und geht am 8. Mai abends ins Conne Island zur Niederlagenparty. Der Achte Mai ist kein Grund zur Besinnung eines nie zur Besinnung gekommenen Volkes - es ist unser Grund zum Feiern: Es ist der 50. Jahrestag der Niederlage des deutschen Volkes. Grund genug, uns lebhaft zu freuen, nicht wahr. Näheres Organisatorisches zu Demo, Konferenz und Party entnehmt ihr dann bitte den Flyern, die die üblichen Verdächtigen in den üblichen Läden auslegen werden.

- Gruppe EhrlichKraftvollDynamischUndNichtAbgehoben -



DATES of 5/95

1.5. Mo — **SNFU** melodic Hardcore aus Kanada — **MURDERED ART** Berlin

5.5. Fr — Anreise+Lagerfeuer

6.5. Sa — Bunny Hop, Limbo, Trial Contest
MTB Truckerrace, BMX Miniramp Contest
BMX Flatland- und Halfpipe-Show/Jam

7.5. So — Siegerehrung, Jam

ITK — MARIA'S GARDEN — THE TRIP

BMX-Moutainbike-Trial-Jam

10.5. Mi — **18th dye** — **The Slags** Acid-Sound trifft Noise-Pop-Superhelden

12.-14.5. — BesetzerInnen- Kongreß

17.5. Mi — **THE RIFFS** die angesagteste englische Ska-Band

21.5. So — **BUSINESS** die Streetpunklegende aus England

25.5. Do — **Snapcase** Straight Edge - USA — **EARTH CRISIS** — refused Straight Edge - Schweden

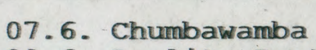
26.5. Fr — **Leeway** — mean season — Lavatory — melodic Hardcore mit der dazugehörigen Metallmischung



27.5. Sa — **DIE KLASSE VON '95** die Hartkernsupernova mit



MAIN CONCEPT
MASSIVE TÖNE
DER TOBI & DAS BO
FETTES BROT



Mo 18 Uhr Plenum im Cafe
Di Cafe von 18-2 Uhr, Tischtennis und Basketball, Skaten,
Mi Biken und Volleyball
Do
Do 20 Uhr Antifa-Plenum

So Cafe von 14-2 Uhr ingl. Middach-Essen

6/95

zum Vormerken, auf keinen Fall besonders verbindlich.

07.6. Chumbawamba
09.6. Reality Brothers
10./11.6. SKATE CONTEST (INC CUP)
10.6. Quicksand, BadTrip &MindOverMatter
24.6. Lassie Singers
30.6. Four Walls